

ZUSAMMEN STARK SEIN

PHINEO-Themenreport zum Fördern des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland mit ausgezeichneten Projekten, Qualitätskriterien und Fördertipps



WIRKT!
geprüft & empfohlen

wirksames Projekt,
leistungsstarke
Organisation 09/2019

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



**DFL
STIFTUNG**

PHINEO



IMPRESSUM

1. Auflage, Dezember 2019
© PHINEO gemeinnützige AG, Berlin

Anna-Louisa-Karsch-Str. 2, 10178 Berlin
Tel.: + 49 30 520 06 54 00
Fax: + 49 30 520 06 54 03
info@phineo.org, → www.phineo.org

Für inhaltliche Fragen
zu diesem Themenreport stehen Ihnen
gern zur Verfügung:
Dr. Ruth Ditlmann, Kontakt:
ruth.ditlmann@phineo.org
Sven Braune, Kontakt:
sven.braune@phineo.org

Hauptverantwortung:
Linda Gugelfuß

Inhalt:
Dr. Ruth Ditlmann, Sven Braune

Analyse:
Dr. Falk Wienhold (Leitung), Sven Braune,
Charlotte Buttkus, Dr. Ruth Ditlmann,
Frederik Franz, Hannes Hegewald, Igor Ryabinin,
Jacob Rohm, Dr. Andreas Schmidt, Elias Schneider

Redaktion:
Juliane Werlitz, Julia Kaesemann

Gestaltung & Illustration:
Stefan Schultze

Druck:
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Verantwortung:
Druck der Printedition lokal und umwelt-
freundlich auf Recycling-Papier klimaneutral
mit CO₂-Kompensation:



Signet bekommen wir von der
Druckerei erst mit konkretem
Druckauftrag und finaler Druck-
auflage

EDITORIAL

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist zurzeit in aller Munde. Um die riesigen Herausforderungen unserer sich so spürbar wandelnden Gesellschaft zu meistern, dürfen Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft aber nicht nur diskutieren, sie müssen gemeinsam handeln. Entscheidend ist, dass es in unserer Gesellschaft gerecht zugeht und niemand zurückbleibt. Dafür müssen Politik und Wirtschaft die passenden Rahmenbedingungen setzen. Natürlich aber haben wir alle eine Verantwortung, denn gesellschaftlicher Zusammenhalt findet in unserer Mitte statt. Dort, wo die Menschen täglich miteinander leben – heute und in Zukunft.

Wie sehr der Zivilgesellschaft das Thema unter den Nägeln brennt, sahen wir an der Resonanz auf unsere Ausschreibung für diesen Themenreport im vergangenen Jahr. Wir suchten nach gemeinnützigen Projekten und Organisationen, die sich mit einem hohen Wirkungspotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land engagieren, und waren von der großen Anzahl der Bewerbungen überwältigt. Nie zuvor durften wir für einen Themenreport so viele beeindruckende Organisationen mit kreativen und innovativen Ansätzen analysieren und begleiten. Aus den rund 120 Bewerbungen konnten wir zu unserer großen Freude 25 herausragende Projekte mit dem PHINEO-Wirkt-Siegel auszeichnen. Ihnen allen möchten wir herzlich gratulieren.

Uns ist bewusst, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt ein äußerst umfassendes Thema ist und jede Generation einschließt. In diesem Themenreport haben wir das Augenmerk auf Projekte gerichtet, die mit ihren Angeboten vorwiegend die junge Generation ansprechen.

Junge Menschen gestalten unsere Gesellschaft heute und auch künftig. Ihr politisches Interesse und gesellschaftliches Engagement werden in besonderer Weise gebraucht, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Deshalb möchten wir für spannende Ansätze werben, die junge Menschen fürs Mitmachen begeistern und befähigen – bestenfalls langfristig.

Ganz wichtig sind uns zudem Tipps und Empfehlungen zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dafür wollen wir zunächst den Begriff greifbar machen und gut verständlich erklären. Hierzu stützen wir uns auf theoretische Modelle, zahlreiche Studien und wissenschaftliche Veröffentlichungen. In unsere eigenen Schlussfolgerungen fließen vor allem aber auch viele wertvolle Erkenntnisse aus der Praxis der Projekte ein. Wir möchten uns deshalb sehr herzlich bei allen Projektmitarbeitenden bedanken, die uns spannende Einblicke ermöglichten und uns über ein Jahr lang nah an ihrer Arbeit teilhaben ließen.

Genauso gilt unser großer Dank den zahlreichen Fachexpert*innen, die uns mit ihrem umfangreichen Wissen unterstützt haben, allen voran Berenike Schott von der Columbia University, auf deren wissenschaftlichem Gutachten viele unserer theoretischen Überlegungen basieren.

Darüber hinaus bedanken wir uns auch bei all jenen Menschen, die nicht in diesem Themenreport genannt sind, die aber mit ihrem täglichen Engagement einen unschätzbaren Beitrag für das Miteinander der Menschen in unserem Land leisten und unsere Gesellschaft im Inneren zusammenhalten. Sie alle gilt es zu unterstützen und zu stärken.



Ruth Ditlmann



Sven Braune



Ruth Ditlmann

... ist promovierte Sozialpsychologin. Als Analytikerin bei PHINEO beschäftigt sie sich u. a. mit Monitoring- und Evaluationsmaßnahmen für NPOs. Hauptthemen ihrer Arbeit sind Integration, interkulturelle Dialoge und Diversität.



Sven Braune

... studierte Politikwissenschaften. Zunächst arbeitete er in einer Politikberatung in der Strategischen Kommunikation und war lokal engagiert für Demokratie und gegen Rechtsextremismus. Seit 2016 analysiert und berät er bei PHINEO NPOs und Fördernde im wirkungsorientierten Handeln.



Nutzungshinweis

Sie möchten die Publikation ganz oder teilweise nutzen? Bitte fragen Sie uns, wir antworten gern! → www.phineo.org

Der Themenreport in Kürze



Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird häufig als „Kitt unserer Gesellschaft“ bezeichnet. Was aber ist damit genau gemeint? Wie ist es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land bestellt? Und was kann getan werden, um ihn zu stärken?

Gesellschaftlicher Zusammenhalt bezeichnet die Summe aller sozialen Bindungen der Mitglieder einer Gesellschaft. Er zeigt sich an der Verbundenheit und Solidarität der Menschen untereinander. Wie stark die sozialen Bindungen sind, lässt sich u. a. an Gefühlen von Vertrauen und Zugehörigkeit oder an der Gemeinwohlorientierung der Gesellschaft – ob und in welchem Ausmaß das Wohlergehen aller Menschen angestrebt wird – erkennen.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, das belegen zahlreiche Studien, wird häufig mit einer Reihe erstrebenswerter Zustände in Verbindung gebracht, z. B. mit einer gefestigten Demokratie, Frieden, Gesundheit und Wohlbefinden. Gleichzeitig stellen zahlreiche Herausforderungen – u. a. soziale Ungleichheit, rechtspopulistische Einstellungen und ungleiche Teilhabechancen von benachteiligten Menschen oder Gruppen – den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land auf die Probe. Neben den von Politik und Wirtschaft zu setzenden positiven Rahmenbedingungen kann das Engagement einer starken Zivilgesellschaft diesen Gefährdungen entgegenwirken.

Zivilgesellschaftliches Engagement in unserem Land zeigt sich in einer beeindruckenden Vielfalt und Kreativität. Für diesen Themenreport hat sich PHINEO die Arbeit von mehr als 120 gemeinnützigen Organisationen und Projekten angeschaut, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land auf beispielhafte Weise stärken. Mit dem PHINEO-Wirkt-Siegel konnten insgesamt 25 von ihnen ausgezeichnet werden. Sie alle unterstützen wirkungsvoll eine oder mehrere Arten sozialer Bindungen zwischen Menschen oder ganzen Gruppen.

Nach dem Modell der Sozialwissenschaftler Szreter und Woolcock (2004) gibt es drei verschiedene Arten sozialer Bindungen. Von **BONDING** sprechen wir bei engen Beziehungen zwischen Menschen mit vielen Gemeinsamkeiten. Diese belastbaren sozialen Bindungen stiften Identität und geben Halt – gerade auch in Notlagen. Von **BRIDGING** reden wir, wenn Beziehungen zwischen Menschen oder Gruppen mit wenigen gemeinsamen Merkmalen bestehen. Bridging ermöglicht den Dialog und den Austausch von unterschiedlichen persönlichen Erfahrungen, Meinungen und Potenzialen. Von **LINKING** ist die Rede, wenn Verbindungen zwischen Bevölkerung und übergeordneten Institutionen bzw. deren Repräsentant*innen (z. B. Regierung, Behörden, Schulen) bestehen. Linking fördert die Teilhabe an demokratischen Prozessen und gibt den Menschen die Möglichkeit, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten.

Für den starken Zusammenhalt in einer Gesellschaft ist eine gute Balance zwischen allen Arten sozialer Bindungen wichtig. Der PHINEO-Themenreport erklärt, warum das so ist und was für ein gutes Gleichgewicht aller drei Arten sozialer Bindungen getan werden kann. Wir empfehlen z. B. bedarfsorientiertes Fördern in strukturschwachen Regionen, denn dort ist das Wirkungspotenzial von Förderungen meist besonders hoch. Wichtig ist es auch, neben der Projektarbeit die Organisationsstrukturen zu unterstützen oder bewährte Projekte finanziell längerfristig abzusichern. Und last but not least: Wer Demokratie und Vielfalt fördert, sollte öffentlich darüber sprechen, denn das ist zugleich Vorbild und Anreiz für andere.

Förderpartner*innen

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Digitalisierung, Klimawandel, Flucht – die meisten Herausforderungen sind groß und global. Gleichzeitig betreffen sie viele Menschen auch sehr unmittelbar in ihrer persönlichen Lebenswelt. Was wir deshalb für einen guten Zusammenhalt in unserem Land brauchen, ist ein solidarisches Handeln all jener, die für demokratische Grundwerte, solidarischen Umgang und Toleranz stehen.

Ich freue mich, dass die PHINEO gAG mit diesem Themenreport die Zivilgesellschaft unterstützt und so ihre wichtige Brücken-

funktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken hilft. Zivilgesellschaftliches Handeln schafft Bindungen zwischen den Menschen und stärkt demokratische Prozesse. Was das bedeutet und welche Projekte sich besonders wirksam um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land verdient machen, erfahren Sie in diesem Report anhand beeindruckender Beispiele.

Stefan Zierke, MdB
Parlamentarischer Staatssekretär

→ www.bmfsfj.de



Stefan Zierke,
Bundesministerium für
Familie, Senioren,
Frauen und Jugend,
Parlamentarischer
Staatssekretär



**DFL
STIFTUNG**

Zusammenhalten, füreinander eintreten und sich gegenseitig helfen – was im Fußball spielentscheidend ist, zählt auch in der Gesellschaft! Ich wünsche mir weniger Hass, Hetze und Ausgrenzung, dafür mehr Diskurs, Anstand und Empathie. Wir sollten im Zusammenleben alle einbeziehen und niemanden zurücklassen. Die DFL Stiftung stärkt wie PHINEO diejenigen, die sich mit wirksamen Projekten und persönlichem Einsatz für den Zusammenhalt unserer

Gesellschaft einsetzen. Ein Beispiel für das Engagement der DFL Stiftung ist das politische Bildungsprojekt Lernort Stadion. Es vermittelt Jugendlichen, was es wirklich für ein gutes Miteinander braucht – im Sport und auch darüber hinaus.

Dunja Hayali,
DFL Stiftung

→ www.dfl-stiftung.de



Dunja Hayali,
DFL Stiftung

Impressum	2
Editorial	2
Der Themenreport in Kürze	4
Förderpartner*innen	5
Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Was ist das?	7
Was ist gesellschaftlicher Zusammenhalt?	8
Woran zeigt sich gesellschaftlicher Zusammenhalt?	9
Was sind Herausforderungen und Gefährdungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt?	10
Welche Arten sozialer Bindungen gibt es?	12
Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Was hat das mit uns zu tun?	13
Das Bonding-Bridging-Linking-Modell	14
Bonding	16
Bridging	18
Linking	20
Gesellschaftlicher Zusammenhalt besteht aus Bonding, Bridging und Linking	22
Gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern – Aber wie?	23
Wer fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt?	24
Wo ist das Fördern des gesellschaftlichen Zusammenhalts besonders wichtig?	25
PHINEO-Tipps zum wirksamen Fördern des gesellschaftlichen Zusammenhalts	26
Unsere Wirkt-Siegel-Projekte	30
Projektporträts	32
Bildnachweise	44
Die PHINEO-Methode	45
Zum Weiterlesen – Literaturverzeichnis	47



Das „Kursbuch Wirkung“ und die Website zum „Kursbuch Wirkung“ – für engagierte Menschen und alle, die es werden wollen. Wertvoll, aber kostenlos. Am besten gleich reinschauen!

→ www.kursbuch-wirkung.de



Projektfoto
„Lilo Lausch – Zuhören verbindet“,
Stiftung Zuhören

WAS IST GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT? →

Was ist gesellschaftlicher Zusammenhalt?

Der öffentliche wie auch der wissenschaftliche Diskurs stützen sich auf verschiedene umfassende Begriffsdefinitionen. Unseren Betrachtungen in diesem Themenreport legen wir die Definition von Kawachi und Berkman (2000) zugrunde. Demnach ist gesellschaftlicher Zusammenhalt die Summe starker sozialer Bindungen sowie tiefer Gefühle von Vertrauen und Zusammengehörigkeit der Menschen in einer Gesellschaft. Er bedeutet gleichzeitig die Abwesenheit gesellschaftlicher Konflikte. Starke soziale Bindungen lassen sich erkennen am gemeinwohlorientierten, solidarischen Verhalten von Einzelnen genauso wie am umfangreichen Engagement zahlreicher zivilgesellschaftlicher, staatlicher und wirtschaftlicher Institutionen.



Gesellschaftlicher Zusammenhalt hat positive Wirkungen auf:

- Gesundheit und persönliches Wohlbefinden, z. B. Derges et al. (2014), Arant, Dragolov und Boehnke (2017)
- wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und positive Entwicklungstrends, z. B. Easterly, Ritzen und Woolcock (2006)
- Frieden und Gewaltfreiheit, z. B. Jenson (2019)
- eine gefestigte und stabile Demokratie, z. B. Inglehart (1999)

„Eine Gesellschaft mit einem starken Zusammenhalt strebt das Wohlergehen aller und den Ausgleich sozialer Ungerechtigkeiten an.“

OECD, 2011

CHECKLISTE



Für gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt es kaum objektive oder messbare Kriterien. Unser Bild der Gesellschaft wird deshalb häufig durch persönliche Erfahrungen und das eigene Umfeld geprägt. Oft kommen auch Erzählungen anderer oder Berichte in den Medien hinzu.

Wer sich ein möglichst realistisches Bild des gesellschaftlichen Zusammenhaltes in unserem Land machen möchte, kann sich an folgenden Fragen orientieren:

- Verhält sich die Gesellschaft solidarisch und hat sie das Wohlergehen aller im Blick?
- Haben die Menschen im Land überwiegend das Gefühl, dass es ihnen gut geht?
- Fühlen sie sich einander verbunden und zugehörig?
- Herrscht das Gefühl vor, gerecht behandelt zu werden?
- Überwiegen tolerante Grundhaltungen, auch gegenüber Diversität?
- Gibt es ein starkes Vertrauen der Menschen in staatliche Institutionen?
- Schauen die meisten Menschen optimistisch in die Zukunft?

Wenn die meisten dieser Fragen mit **JA** beantwortet werden, sprechen wir von einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wenn die Antwort überwiegend **NEIN** lautet, dann ist das Signal deutlich:

→ **Es wird höchste Zeit, etwas für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu tun!**

Woran zeigt sich gesellschaftlicher Zusammenhalt?

Gesellschaftlicher Zusammenhalt zeigt sich in unserem unmittelbaren Lebensumfeld – in der Familie, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft – ebenso wie im Stadtteil, in der Region oder im ganzen Land. Er ist gekennzeichnet durch:

- soziale Bindungen
 - die Bereitschaft zu Kooperation und Zusammenarbeit
 - gegenseitige Unterstützung und Nachbarschaftshilfe
 - den Umfang sozialen Engagements
 - die Beteiligung in Vereinen, Gewerkschaften und Verbänden
 - eine ausgeprägte Spendenbereitschaft
- eine starke Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände, Initiativen, NGOs, Stiftungen etc.)
 - staatliche Institutionen, die z. B. durch Sozial- und Dienstleistungen, Förderprogramme oder Gesetze gesellschaftliche Veränderungen anstoßen
 - private Wirtschaftsunternehmen, die sich gesellschaftlich engagieren und dadurch die Zivilgesellschaft stärken (→ *Corporate Citizenship*)

→ Die Zivilgesellschaft hat eine Brückenbaufunktion und hilft, soziale Konflikte zu mildern. Diese wichtige Rolle braucht die Unterstützung aller gesellschaftlichen Akteur*innen.



Wie stärken Unternehmen den gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Gesellschaftliches Unternehmensengagement (Corporate Citizenship) ist eine über das Kerngeschäft hinausgehende, freiwillige Investition eines Unternehmens in die Gesellschaft, z. B. durch Sach- oder Geldspenden, Bereitstellung von Infrastruktur oder die Kompetenzen von Mitarbeitenden. Laut Engagementbericht der Bundesregierung (2012) engagierten sich 64% aller Unternehmen in Deutschland mit insgesamt elf Milliarden Euro in CC-Programmen. Inzwischen achten immer mehr Mitarbeitende, Kund*innen, Partner*innen und Investor*innen darauf, ob und wie sich ein Unternehmen sozial engagiert. Fest steht: Corporate Citizenship lohnt sich für alle – die Unternehmen, die Mitarbeitenden und die Gesellschaft.

→ Mehr Informationen finden Unternehmen im „PHINEO-Praxis-Ratgeber für strategisches Corporate Citizenship“ oder im „PHINEO-Praxis-Ratgeber für wirkungsvolle Unternehmensspenden“.



Was sind Herausforderungen und Gefährdungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt?

SOZIALE UNGLEICHHEIT

Soziale Ungleichheit gilt als eine der größten Gefährdungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Sie schwächt das Zusammengehörigkeitsgefühl, mindert das Vertrauen der Menschen und Gruppen ineinander und verhindert den Aufbau von Netzwerken. Nach Schiefer und Noll (2017) verringert soziale Benachteiligung die allgemeine Lebensqualität und geht häufig sogar mit gesundheitlicher Gefährdung einher.

RECHTSPOPULISTISCHE UND MENSCHENFEINDLICHE EINSTELLUNGEN

Aktuelle Befunde zu rechtspopulistischen und menschenfeindlichen Einstellungen in größeren Teilen der deutschen Bevölkerung sind deutliche Warnsignale für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wie die aktuelle „Mitte-Studie“ der Autoren Zick, Küpper und Berghan (2018/19) zeigt, finden sich die Abwertung von Asylsuchenden, fremdenfeindliche – insbesondere muslimfeindliche – Übergriffe oder antisemitische Straftaten immer häufiger. Ausdruck dessen sind auch die steigenden Zustimmungswerte für rechtspopulistische Bewegungen und Parteien in Deutschland.

UMGANG MIT DIVERSITÄT

Ob Vielfalt hinsichtlich Kultur, Religion, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderungen zum Problem für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wird, hängt von der Grundhaltung der Menschen ab. Diese wird stark von den Erfahrungen der Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld geprägt. Eine große Verantwortung sehen Tasan-Kok, van Kempen, Raco und Bolt (2013) deshalb bei den Städten und Gemeinden, die gute Rahmenbedingungen für das Zusammenleben der Menschen setzen und Offenheit und Toleranz damit direkt fördern können.

UNGLEICHE POLITISCHE UND DEMOKRATISCHE TEILHABECHANCEN

Gesellschaftliches Engagement und politische Beteiligung sind Gradmesser für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt. Nach Diehl (2017) sind einige Gruppen, darunter Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status (z. B. mit schlechten Zugangsmöglichkeiten zu Bildung und Beruf, niedrigem Einkommen oder ungünstigen Wohnverhältnissen) oder mit Behinderung klar benachteiligt. Politische Beteiligungschancen hängen also stark vom sozialen Status und dem persönlichen Bildungshintergrund ab.

Die „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung untersucht seit 2006 antidemokratische Einstellungen in der deutschen Bevölkerung. Die aktuelle Studie 2018/19 belegt, dass sich rechtspopulistische Einstellungen in Deutschland verfestigt haben und vor allem in der Mitte der Gesellschaft „normaler“ geworden sind. Sie zeigt u. a. auch, dass in den östlichen Bundesländern rechtspopulistische Einstellungen und Fremdenfeindlichkeit stärker verbreitet sind als in den westlichen Bundesländern. Auch das Vertrauen in die Demokratie ist dort deutlich geringer (siehe dazu auch „Gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern – aber wie?“ auf → Seite 23).

VERTRAUENSVERLUST IN INSTITUTIONEN

Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist es wichtig, dass Menschen politisch teilhaben und ihre Lebenswelt unmittelbar mitgestalten können. Für eine Vertrauenskrise gegenüber Institutionen des Gemeinwesens gibt es in Deutschland – wie auch im übrigen Europa – zahlreiche Belege. Viele Menschen fühlen sich von der Politik nicht vertreten und nehmen sich selbst als politisch machtlos wahr.

Eine deutliche Mehrheit der Deutschen steht zwar zur Demokratie, aber die Tendenz ist – bei regionalen Unterschieden – rückläufig. Die Bertelsmann Stiftung (2019) kam zu der Feststellung, dass das Vertrauen in Parteien mit dem Einkommen wächst. Im Umkehrschluss heißt das: Je geringer das Einkommen, desto weniger vertrauen die Menschen Parteien und der Politik.

→ Ohne starke soziale Bindungen zwischen Menschen kann es zu einem Verlust der Zugehörigkeit zu sozialen Netzen kommen, zu Vereinsamung oder zu sozialer Isolation. Studien zeigen, dass sich Einsamkeit nicht nur negativ auf die Lebensqualität, sondern sogar auf Gesundheit und die Lebenserwartung der Menschen auswirkt.



Auf welchen Ebenen findet gesellschaftlicher Zusammenhalt statt?

Gesellschaftlicher Zusammenhalt beschreibt die Menschen und ihre sozialen Bindungen auf verschiedenen Ebenen.



Dieser Themenreport betrachtet in erster Linie die Ebene der Individuen und Gruppen, da zivilgesellschaftliches Engagement hier eine besonders starke Hebelwirkung hat. Gleichwohl soll mit dem Report das Bewusstsein für die Bedeutung und den Einfluss der anderen Ebenen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt geschaffen werden.

Welche Arten sozialer Bindungen gibt es?

Die Sozialwissenschaftler Szreter und Woolcock haben erstmals im Jahr 2004 in einem Modell drei Arten sozialer Bindungen und ihre Wirkungen beschrieben. Auf ihren Ansatz stützen sich die weiteren theoretischen Überlegungen unseres Themenreports.

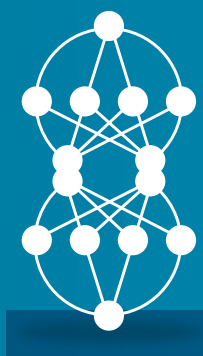
Nach Szreter und Woolcock (2004) unterscheiden wir die folgenden drei Arten sozialer Bindungen zwischen:



Individuen, die meist viele Gemeinsamkeiten haben (demografische Merkmale, Religion, sozialer Status, Einstellungen, Lebensweisen u. a.) und sich z. B. der Familie, Freunden, der Community oder der Nachbarschaft zugehörig und verbunden fühlen. Diese belastbaren sozialen Bindungen stiften Identität und geben Halt in Notlagen. Wir bezeichnen sie als **BONDING**.



Individuen, Gruppen und Communities, die sich in vielen Merkmalen unterscheiden, sich dennoch gegenseitig akzeptieren und miteinander austauschen. Diese überbrückenden, eher losen Bindungen (z. B. zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen, benachteiligten und privilegierten Gruppen, jungen und alten Menschen, Menschen aus verschiedenen Regionen oder Menschen mit und ohne Diskriminierungserfahrung) bezeichnen wir als **BRIDGING**.



*Individuen, Gruppen und Communities und übergeordneten staatlichen Institutionen bzw. deren Repräsentant*innen* (z. B. Regierungen, Parlamenten, Justiz, Behörden, Polizei oder Schulen). Diese Verbindungen ermöglichen Individuen und Gruppen, Gehör für ihre Anliegen zu finden und Zugang zu politischen, administrativen oder wirtschaftlichen Ressourcen zu bekommen. Das gelingt durch persönliche Kontakte, offene Zugänge in die Institutionen und demokratische Beteiligung. Diese Bande fördern die politische Teilhabe und das Vertrauen in die Institutionen. Sie werden als **LINKING** bezeichnet.

Mehr zu den Bindungsarten in unserer ausführlichen Infografik auf → S. 14 / 15



**GESELLSCHAFTLICHER
ZUSAMMENHALT – WAS
HAT DAS MIT UNS ZU TUN? →**



Das Bonding-Bridging-Linking-Modell



INFOGRAFIK

Siehe auch „Auf welchen Ebenen findet gesellschaftlicher Zusammenhalt statt?“
→ Seite 11

Siehe auch „Welche Arten sozialer Bindungen gibt es?“
→ Seite 12



BONDING

Enge und belastbare soziale Bindungen zwischen Menschen mit vielen Gemeinsamkeiten

→ **Stark sein durch Zusammenhalt**



BRIDGING

Soziale Bindungen zwischen Menschen oder Gruppen mit wenigen Gemeinsamkeiten

→ Stark sein durch Austausch



LINKING

Beziehungen zwischen Menschen oder Gruppen und Institutionen

→ Stark sein durch demokratische Teilhabe



BONDING – WAS IST DAS?

Bonding – starke und belastbare soziale Bindungen zwischen Individuen mit vielen Gemeinsamkeiten – schafft Identität, Zusammengehörigkeit und Vertrauen im persönlichen Umfeld. Enge Bindungen helfen Menschen in persönlichen Krisensituationen, weil sie von einem „Sicherheitsnetz“ aufgefangen werden können. Bonding stabilisiert einzelne Personen, aber auch das Netzwerk im Ganzen. Bei einem sehr starken inneren Zusammenhalt von Netzwerken oder Gruppen besteht aber auch die Gefahr der Abgrenzung nach außen und der Ablehnung oder des Ausschlusses anderer Menschen. Durch ein Übermaß an Bonding und den fehlenden Austausch mit anderen Gruppen, z. B. von Wissen, Meinungen und Ideen, können sich fehlende Teilhabechancen oder soziale Ungleichheit sogar verfestigen.



Bonding schafft für Menschen unverzichtbare enge soziale Bande in ihrem näheren Lebensumfeld. Durch Bonding stärken sich Menschen mit ähnlichen Eigenschaften, Erfahrungen und Kompetenzen. Damit Bonding keine negativen Effekte für den Zusammenhalt der Gesellschaft hat, werden neben der Verbundenheit innerhalb einer Gruppe auch der Austausch und die Kooperation mit anderen Gruppen benötigt. → S. 18/19 *Bridging*

BONDING – FÜR WEN?

Bonding ist wichtig für sozial, wirtschaftlich oder gesellschaftlich benachteiligte Menschen, die sich ähneln und sich untereinander, auch innerhalb größerer Gruppen, unterstützen und stärken. Soziale Investor*innen können deshalb gezielt Angebote fördern für Menschen

- **denen aufgrund ihrer Lebensumstände enge soziale Bindungen fehlen**, z. B. obdachlose Menschen, Jugendliche ohne Bindung zum Elternhaus („Straßenkinder“), Pflegekinder auf dem Sprung aus der staatlichen Jugendhilfe ins selbstständige Erwachsenenleben („Care-leaver“), unbegleitete minderjährige Geflüchtete, von Vereinsamung im Alter betroffene Menschen
- **die zusätzlich zum eigenen Lebensumfeld Unterstützung benötigen**, weil sie politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich benachteiligt und ausgegrenzt werden, z. B. People of Color (PoC), Romnja, Geflüchtete, trans- und intergeschlechtliche Menschen, rassistisch bzw. anderweitig (mitunter auch mehrfach) diskriminierte Gruppen



Bonding am Beispiel eines PHINEO-Wirkt-Siegel-Projektes

Im Mädchenbeirat von filia.die frauenstiftung entstehen enge Bindungen (Bonding) zwischen Mädchen und jungen Frauen, die gemeinsam über die Vergabe von Fördermitteln für verschiedene Mädchenprojekte entscheiden. Da sie selbst von Benachteiligung und Diskriminierung betroffen sind, kennen sie die Lebenssituation der eigenen Zielgruppe gut. Im Beirat sind sie unter sich, tauschen Erfahrungen aus und erwerben viele neue Kompetenzen. Mit einem gestärkten Selbstbewusstsein setzen sie sich im Alltag für sich und für die Belange anderer ein, indem sie z.B. Artikel für die Schülerzeitung schreiben, Referate über Frauenrechte halten oder eigene Projekte organisieren.

Mehr Infos zum Mädchenbeirat und zu den weiteren Wirkt-Siegel-Projekten finden Sie ab Seite 30 oder unter → www.phineo.org

BONDING – WIE GELINGEN GUTE PROJEKTE?

Nicht alle der folgenden Maßnahmen können und müssen in einem Projekt umgesetzt werden. Basierend auf wissenschaftlichen Studien und praktischen Erkenntnissen sehen wir von PHINEO in folgenden Ansätzen aber eine gute Orientierungshilfe für wirkungsvolle Projektarbeit:

- **Schutz nach außen bieten.** Benachteiligte Menschen brauchen einen geschützten Raum, in dem sie unter sich sind und zueinander finden können, auch wenn das (zeitweilig) den Ausschluss der Mehrheitsgesellschaft bedeutet.
- **Perspektive der Zielgruppe in den Mittelpunkt rücken.** Andernfalls dominiert schnell die Perspektive der privilegierten Gruppe.
- **Ursachen erkennen.** Benachteiligung oder Unterdrückung kann strukturell (z. B. durch ungleiche Einkommensverteilung) oder psychologisch (z. B. durch gemindertes Selbstwertgefühl) bedingt sein. Das Erkennen der Ursachen ist für eine starke Gruppenidentität wichtig, aber auch für die Bekämpfung der Benachteiligung.



TIPP: Soziale Investor*innen können Projekte fördern, die zum Beispiel

- **geschützte Räume schaffen**, in denen sich Zielgruppen sicher und verstanden fühlen und in ihren ähnlichen Lebenssituationen zusammenfinden
- **Begegnung und Austausch fördern**, um vor dem Hintergrund ähnlicher Erfahrungen Zusammengehörigkeitsgefühl und eine gemeinsame Identität zu entwickeln
- **Gruppen über ihre Rechte und Möglichkeiten aufklären**, um über die eigene Benachteiligung aufzuklären und Wege aus der benachteiligten Situation aufzuzeigen
- **„Hilfe zu Selbsthilfe“ bieten**, indem Selbstbewusstsein gefördert und Kompetenzen sowie Befähigung zum Aufbau von Selbsthilfestrukturen vermittelt werden (z. B. Migrant*innenselbstorganisationen)



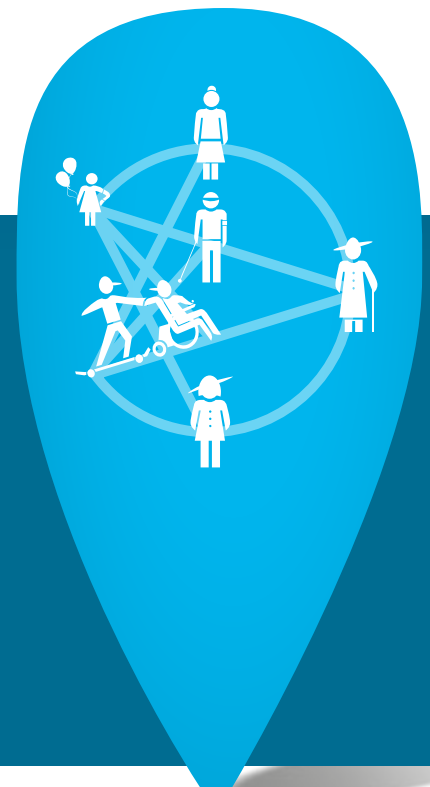
Bonding kann einen wichtigen Beitrag zum **Empowerment** benachteiligter Gruppen leisten. Empowerment ist eine Methode und zugleich eine Haltung, die Menschen zu einem selbstbestimmten Leben befähigt.

Der PHINEO-Themenreport FEMpowerment aus dem Jahr 2018 erzählt beeindruckende Geschichten von geflüchteten Frauen, die in den letzten Jahren allein oder mit ihren Familien nach Deutschland gekommen sind. Außerdem stellt der Report wirksame Organisationen und Projekte vor, die diese Frauen fördern und unterstützen. Den FEMpowerment-Themenreport finden Sie im Internet unter

→ www.phineo.org/themen/gefluechtete-frauen



- **Perspektive nach außen tragen.** Die Interessen von Menschen aus benachteiligten Gruppen sind im gesellschaftlichen Diskurs oft wenig vertreten. Sie müssen wahrgenommen und gehört werden, erst dann können Veränderungen einsetzen.
- **Selbstbewusstsein entwickeln.** Benachteiligte Gruppen sollten sich ihrer Situation bewusst sein und sich nicht verstecken. Die Gesellschaft kann – mit einer Grundhaltung von Toleranz und Akzeptanz – von gesellschaftlicher Vielfalt profitieren.





BRIDGING – WAS IST DAS?

Bridging – soziale Bindungen zwischen Individuen, Gruppen und Communities mit unterschiedlichen Merkmalen – stärkt Akzeptanz, Vertrauen und Solidarität über die Grenzen der eigenen Gruppe hinweg. Dialog, Kooperation und solidarisches Handeln tragen auch dazu bei, negative Vorurteile abzubauen. Durch den Zugang zu neuen Ressourcen (Informationen, Wissen, Ideen, Kontakte u. a.) kann soziale Ungleichheit reduziert werden. Ein gutes Beispiel dafür findet sich bei der Vermittlung von Jobs. Dabei können Personen mit Zugang zum Arbeitsmarkt erfolgreich bei der Arbeitssuche helfen. Bridging ohne enge Beziehungen im eigenen Umfeld (Bonding) – kann im Extremfall aber auch zu Vereinzelung und Vereinsamung von Menschen führen.



Bridging schafft für Menschen unverzichtbare soziale Bindungen über das engere Umfeld hinaus. Dadurch erlangen sie Zugang zu Ressourcen und Unterstützung, die ihnen sonst verwehrt bleiben. Neben dem gerade für eine Einwanderungsgesellschaft sehr wichtigen Bridging dürfen auch starke enge Bindungen (Bonding) nicht fehlen, da Menschen immer auch Unterstützung und Halt im nahen Umfeld benötigen.

BRIDGING – FÜR WEN?

Bridging ist wichtig, um Brücken zwischen Menschen und Gruppen zu bauen, die auf den ersten Blick keine oder nur wenige Gemeinsamkeiten haben. Soziale Investor*innen können deshalb gezielt Angebote fördern für Menschen

- unterschiedlicher Kulturen und Ethnien
- diverser sexueller Orientierung
- verschiedener Bildungsgrade
- unterschiedlicher Herkunft und Religion
- aller Lebens- und Altersphasen



Bridging am Beispiel eines PHINEO-Wirkt-Siegel-Projektes

Der Verein Bike Bridge fördert mit dem Projekt „Miteinander statt nebeneinander“ soziale Bindungen zwischen Frauen mit und ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte (Bridging). In Kursen lernen geflüchtete Frauen von den meist gleichaltrigen einheimischen Frauen das Radfahren. Durch die Begegnungen und den interkulturellen Dialog können beide Seiten voneinander lernen und bekommen so ein besseres Verständnis füreinander. Die geflüchteten Frauen werden durch die neuen Fähigkeiten und Kenntnisse in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und befähigt, sich aktiv in einer offenen Gesellschaft zu engagieren.

Mehr Infos zu Bike Bridge und zu den weiteren Wirkt-Siegel-Projekten finden Sie ab Seite 30 oder unter
→ www.phineo.org

BRIDGING – WIE GELINGEN GUTE PROJEKTE?

Nicht alle der folgenden Maßnahmen können und müssen in einem Projekt umgesetzt werden. Basierend auf wissenschaftlichen Studien und praktischen Erkenntnissen sehen wir von PHINEO in folgenden Ansätzen aber eine gute Orientierungshilfe für wirkungsvolle Projektarbeit:

- **Die Richtigen ansprechen.** Oft machen bei Bridging-Projekten vor allem diejenigen mit, die anderen Menschen oder Gruppen ohnehin aufgeschlossen gegenüberstehen. Angebote sollten bestenfalls auch diejenigen erreichen, die Vorurteile und Abwehrhaltungen haben.
- **Zusammenkommen auf Augenhöhe.** Im direkten Austausch sollten keine ungleichen oder hierarchischen Beziehungen bestehen. Sinnvoll sind Tandems oder Partnerschaften, in Bildungskontexten ist besonders der Peer-Ansatz wirkungsvoll.
- **Kooperative Situationen schaffen.** In Projekten sollten Team- und keine Wettbewerbssituationen vorherrschen. Zu empfehlen sind Gruppenprojekte, in denen die Teilnehmer*innen mit gemeinsamen Zielen zusammenarbeiten.

Was ist der „Peer-Ansatz“?

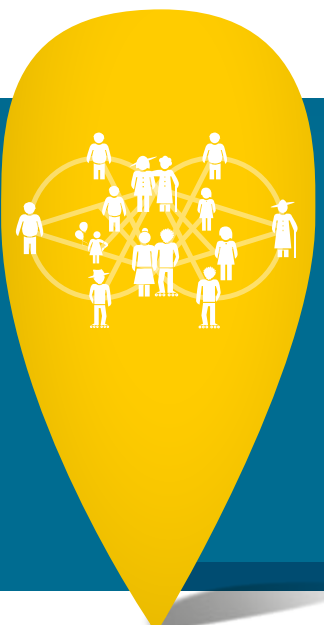
Der Begriff *Peer* kommt aus dem Englischen und heißt „*Gleich-rangige*“ bzw. „*Gleichaltrige*“. So bilden beispielsweise Jugendliche, die sich auf Augenhöhe begegnen können, eine *Peergroup*. Dies macht sich die Sozialpädagogik zunutze, indem sie mit dem Peer-Ansatz die Jugendlichen befähigt, Gleichaltrige aus der Gruppe zu informieren und positiv zu beeinflussen.

- **Benachteiligungen bewusst machen.** In Bridging-Projekten sollten neben der Betonung von Gemeinsamkeiten und Spaß auch bestehende Ungleichheiten thematisiert werden.
- **Negative Kontakterfahrungen vermeiden.** Eine negative Erfahrung prägt oft stärker als viele gute Erlebnisse. Bridging-Projekte sollten deshalb versuchen, negative Kontakterfahrungen zu vermeiden oder sie konstruktiv aufzufangen.
- **Mit Bonding kombinieren.** Häufiger oder enger Kontakt mit privilegierten Gruppen kann dazu führen, die eigene Benachteiligung als weniger problematisch zu empfinden. Dann gerät die Notwendigkeit aus dem Blick, sie nachhaltig zu bekämpfen. Diesem demobilisierenden Effekt kann Bonding innerhalb benachteiligter Gruppen entgegenwirken. Es fördert das Bewusstsein für die Benachteiligung und stärkt den Wunsch, aktiv dagegen vorzugehen.



TIPP: Soziale Investor*innen können z. B. Begegnungszentren, Bildungsprojekte oder Kampagnen fördern, die

- **Ängste, Vorurteile und Konflikte durch persönlichen Kontakt reduzieren.** Positive Erfahrungen durch persönliche Kontakte sind wichtig, um Vorurteile und daraus resultierende Abwehrhaltungen abzubauen und sind damit eine bedeutende Grundlage für gelingende Integration
- **politische Bildung für junge Menschen fördern.** Bildungsangebote unterstützen frühzeitig das Erlernen demokratischer und toleranter Grundhaltungen. Gerade bei jungen Menschen fördert das die Wahrscheinlichkeit eines späteren ehrenamtlichen Engagements oder den Wunsch nach aktiver politischer Mitgestaltung
- **Zusammenhalt in Nachbarschaften mit lokalem Engagement stärken.** Patenprojekte, z. B. zwischen Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung, führen häufig zu neuen sozialen Bindungen und stärken benachteiligte Menschen oder Gruppen durch den Austausch von Erfahrungen und Kompetenzen





LINKING – WAS IST DAS?

Linking – soziale Bindungen zwischen Individuen oder Gruppen zu Institutionen, Behörden, Ämtern, Regierungen, Parlamenten u. a. – schafft den Zugang der Bevölkerung zu politischen, administrativen und wirtschaftlichen Ressourcen. Es ermöglicht den Menschen über ungleiche Machtebenen hinweg, persönliche Anliegen einzubringen und die eigene Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Entscheidend ist die richtige Distanz: Zu enge Verbindungen und übermäßiges Vertrauen in Institutionen können zu Kritiklosigkeit oder Gleichgültigkeit gegenüber Ungerechtigkeiten und, im Extremfall, sogar zu Vetternwirtschaft oder Korruption führen. Zu große Distanz wiederum kann in Politikverdrossenheit oder die generelle Ablehnung von politischen und wirtschaftlichen Eliten umschlagen.



Linking ermöglicht Teilhabe an demokratischen Gestaltungsprozessen und Zugang zu politischer Mitbestimmung. Es stärkt Vertrauen in staatliche Institutionen und in politisches Handeln. Wichtig ist das richtige Maß. Zu viel Nähe darf nicht zu dem Eindruck führen, dass Einzelinteressen politisches Handeln beeinflussen, und Zweifel an der Unabhängigkeit staatlicher Institutionen entstehen lassen.

LINKING – FÜR WEN?

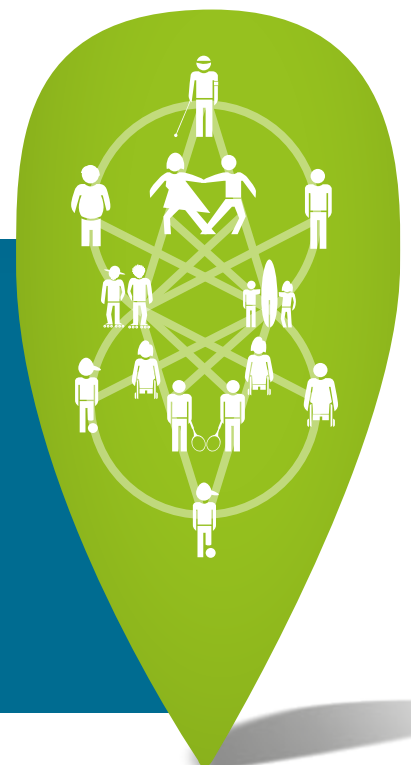
Linking ist wichtig für eine zusammenhaltende Gesellschaft, in der für eine gleichberechtigte, demokratische Teilhabe aller ihrer Mitglieder gesorgt und Ausgrenzung bekämpft wird, eine Gesellschaft also, in der die Interessen aller Menschen gehört und berücksichtigt werden. Soziale Investor*innen können deshalb gezielt Angebote fördern für Menschen, die

- **als Teil von benachteiligten und diskriminierten Gruppen** keine ausreichenden Möglichkeiten für die eigene Interessenvertretung haben
- **durch verschiedene Arten von sozialer Benachteiligung** (z. B. Behinderungen, geringer Bildungsgrad, niedriges Einkommen) geringe Chancen auf gesellschaftliche oder politische Teilhabe haben
- **mit einem längerfristigen Engagement** ein besonders hohes Wirkungspotenzial für nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen ermöglichen



TIPP: Soziale Investor*innen können z. B. Projekte fördern, die

- **politisches Grundwissen, demokratische Denkmuster und eine offene, tolerante Grundhaltung vermitteln** und dadurch zu einer aktiven politischen Teilhabe motivieren
- **Zutrauen in persönliche politische Kompetenzen schaffen** und über die Vielzahl eigener gesellschaftlicher Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten aufklären
- **Kinder und Jugendliche möglichst früh** und unabhängig von ihrer sozialen Herkunft mit niedrighschwelligem politischen Bildungs- und Beteiligungsangeboten erreichen
- **zeitlich begrenzte reale Begegnungen mit der Politik ermöglichen** und dadurch die Distanz junger Menschen zu Institutionen und politischen Repräsentant*innen verringern



LINKING – WIE GELINGEN GUTE PROJEKTE?

Nicht alle der folgenden Maßnahmen können und müssen in einem Projekt umgesetzt werden. Basierend auf wissenschaftlichen Studien und praktischen Erkenntnissen sehen wir von PHINEO in folgenden Ansätzen aber eine gute Orientierungshilfe für wirkungsvolle Projektarbeit:

- **Kooperation von Schulen mit außerschulischen Partnern umsetzen**, weil gerade praktische Erfahrungen Verständnis für gesellschaftliche Veränderungsprozesse und politisches Interesse wecken können.
- **Selbstbewusstsein stärken**, um besonders jungen Menschen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten politischen Handelns zu vermitteln und sie zu ermutigen, Interessen für sich oder andere aktiv zu vertreten.
- **Konkrete persönliche Kompetenzen fördern**, um zur Formulierung politischer Anliegen und der Umsetzung von politischer Kampagnenarbeit praktisch zu befähigen.
- **Berufsorientierung geben**, damit aus persönlichem Engagement auch Anregungen für berufliche Entwicklungen erwachsen können.
- **Inklusive politische Bildung ermöglichen**, damit die Perspektiven gerade auch von Menschen mit Behinderung oder anderweitig benachteiligten Menschen wahrgenommen und sie zu einer aktiven eigenen Interessenvertretung befähigt werden.

NEUE PUBLIKATION IN ARBEIT: Lebendige Demokratie braucht vielfältigen Journalismus

Veraltete Geschäftsmodelle, Angriffe von rechts, Fake News: Medien und Journalist*innen stehen unter Druck. Gemeinnütziger Journalismus ist eine von vielen Antworten auf das, was manche „Medienkrise“ nennen. – Was gemeinnütziger Journalismus bewirken kann und an welcher Stelle er Unterstützung benötigt, lesen Sie in unserer Feldstudie, die im April 2020 erscheint.

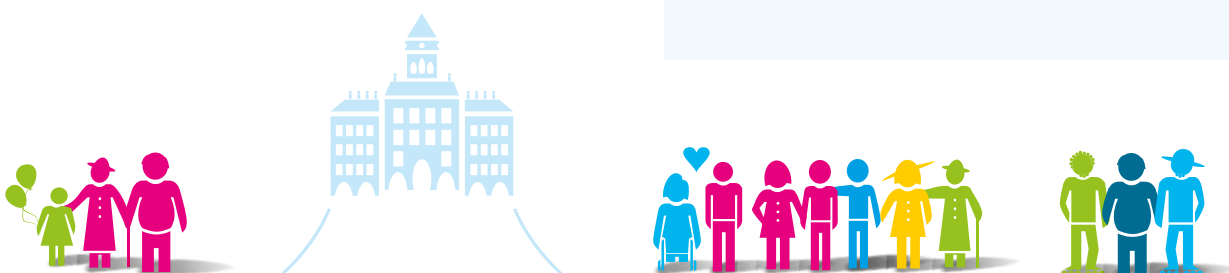


Von den Kindern selbst gestaltet: Täglich erscheint der Kinderstadt-Anzeiger und berichtet über alles, was die Bürger*innen der Kinderstadt wirklich beschäftigt.

Linking am Beispiel eines PHINEO-Wirkt-Siegel-Projektes

Die Diözesanstelle der KJG im Erzbistum Köln e. V. fördert in einem Ferienprojekt Demokratiebildung und politische Teilhabe. Das Besondere am Projekt Kinderstadt: Dort arbeiten und regieren keine Erwachsenen, sondern allein die Kinder. Eine Woche lang wohnen sie dort und machen ganz „erwachsene“ Dinge: in der Schreinerei Möbel bauen, im Restaurant Pizza backen, für die Zeitung schreiben oder beim Finanzamt arbeiten. Sie verdienen ihr eigenes Geld, wählen ein Parlament und zwei Bürgermeister*innen und bestimmen, was in ihrer Stadt passiert. Dabei treffen und diskutieren sie auch mit „echten“ Politiker*innen, die zu Besuch nach Kinderstadt kommen. Das Projekt gibt Kindern Eigenverantwortung und vermittelt ihnen, was Demokratie heißt, wozu Steuern gut sind und wie Politik funktioniert. Mit diesen Erfahrungen ausgestattet können sie frühzeitig eigene Werte und Visionen einer gerechten Gesellschaft entwickeln und diese auch außerhalb von Kinderstadt in ihrem eigenen Leben umsetzen.

Mehr Infos zur KJG-Kinderstadt und zu den weiteren Wirkt-Siegel-Projekten finden Sie ab Seite 30 oder unter → www.phineo.org



GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT BESTEHT AUS BONDING, BRIDGING UND LINKING

Alle drei Arten sozialer Bindungen sind notwendig für eine zusammenhaltende Gesellschaft. Wichtig ist aber, dass alle sozialen Bindungen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen und sich gegenseitig gut ergänzen. In einem Ungleichgewicht – dem übermäßigen Vorhandensein oder dem Fehlen einzelner Bindungsarten – liegen sogar Gefahren für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. So kann zu starkes Bonding zu sozialer Abgrenzung, einseitiges Bridging zu fehlendem Zusammengehörigkeitsgefühl und Linking ohne gesundes Maß zu Korruption und Politikverdrossenheit führen. All das kann gesellschaftliche Konflikte sogar verschärfen.



Die Kombination von Bonding-Bridging-Linking am Beispiel eines PHINEO-Wirkt-Siegel-Projektes

Das Mobile Jugendkulturbüro des Kulturbüro Sachsen e. V. unterstützt junge Menschen in ihrem toleranten, demokratischen und nicht-rechten Selbstverständnis und in ihrem Engagement für eine jugendkulturelle Vielfalt in Sachsen. Es fördert mit seinem Angebot alle drei Arten sozialer Bindungen. Enge soziale Bindungen (Bonding) entstehen innerhalb der demokratisch und menschenrechtsorientierten Jugendgruppen. Bei öffentlichen Dialogveranstaltungen, z. B. bei Straßenfesten, kommt es zum Bridging – überbrückenden Begegnungen – zwischen politisch unterschiedlich orientierten jungen Menschen. Darüber hinaus fördert das Projekt den Austausch mit der lokalen Politik (Linking) und befähigt Jugendliche zu einer aktiven Umsetzung ihres demokratischen Engagements.

Mehr Infos zum Mobilem Jugendkulturbüro und zu den weiteren Wirkt-Siegel-Projekten finden Sie ab Seite 30 oder unter → www.phineo.org



Viele Projekte kombinieren Bonding, Bridging oder Linking auf verschiedene Weisen. Sie haben das Potenzial, zu einem ausgewogenen Verhältnis sozialer Bindungen und damit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen. Warum wir eine Förderung mit regionalen Schwerpunkten empfehlen und welche Fördertipps wir sozialen Investor*innen darüber hinaus geben können, lesen Sie im folgenden Kapitel.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist dann besonders stark, wenn das soziale Netzwerk der Menschen aus einer guten Balance starker sozialer Bindungen mit ähnlichen oder nahestehenden Personen (Bonding), von Brücken zu Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Eigenschaften (Bridging) und Verknüpfungen zu staatlichen Stellen (Linking) besteht.

Unserer Beobachtung nach verfügen städtische Gemeinschaften tendenziell über starke überbrückende Beziehungen (Bridging), aber schwächere belastbare Beziehungen (Bonding). In ländlichen Gemeinschaften ist es häufig umgekehrt. Gemeinden, in denen soziale Bindungen stark und in der richtigen Balance ausgeprägt sind, haben einen guten Zusammenhalt. Dort leben und arbeiten die Menschen gern miteinander und schauen meist optimistisch in die Zukunft.





GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT FÖRDERN – ABER WIE? →

Projektfoto:
„Ich. Du. Wir. Patenschaften auf Augenhöhe“,
Stiftung Bildung

Wer fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt?



Die von uns in diesem Themenreport mit dem PHINEO-Wirkt-Siegel ausgezeichneten Projekte erhalten vorwiegend Fördermittel aus öffentlichen Geldern (z. B. aus dem Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und von Stiftungen bzw. Vereinen. Weitere Mittel setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Zins- und Vermögenserträgen und sonstigen Einnahmen der Organisationen. Der Anteil der Spendengelder von Unternehmen oder Privatpersonen ist noch relativ gering.

Ziel von PHINEO ist es deshalb, mehr Organisationen und Projekte mit starken Förderpartner*innen zusammenzubringen. Wer sein privates oder unternehmerisches Förderengagement strategisch angeht, erzielt nicht nur für die Gesellschaft eine hohe Wirkung, sondern oft auch für sich selbst. Gerade Unternehmen haben viele Möglichkeiten, angefangen bei kleineren Spendenaktionen für die Belegschaft bis hin zum Entsenden eigener Mitarbeitender in gemeinnützige Organisationen auf Zeit. Nachweislich wirkt sich dieses Engagement positiv auf die Motivation oder auch die Kompetenzen der Mitarbeitenden aus. Unternehmen, die sich glaubwürdig und nachhaltig für die Gesellschaft engagieren, werden von ihrem Umfeld positiv wahrgenommen und geschätzt. So profitieren alle: die Unternehmen, die Mitarbeitenden, die Organisationen und darüber am Ende auch die Gesellschaft.

BOLD IS BEAUTIFUL

Kooperation von filia.die frauenstiftung und Benefit Cosmetics

filia.die frauenstiftung möchte Mädchen und Frauen dabei unterstützen, ihre starke Persönlichkeit zu entfalten. Deshalb fördert sie Projekte, die mehrfachdiskriminierte Mädchen und Frauen dazu befähigen, ihr Leben selbstbewusst und unabhängig zu gestalten. In diesem Engagement wird filia.die frauenstiftung durch den internationalen Kosmetikkonzern Benefit Cosmetics unterstützt. In bislang 21 Ländern (Stand 2019) investiert Benefit im Rahmen der Kampagne „Bold is beautiful“ alle Erlöse, die jeweils im Monat Mai durch spezielle Kosmetikbehandlungen eingenommen werden. Die Fördersumme wird an zwei lokale Partnerorganisationen gespendet, die zu ihrem Empowerment-Ansatz passen. In Deutschland ist eine davon das Mädchen-Empowerment-Programm von filia.

Für filia eröffnet die Kooperation mit Benefit Cosmetics eine große Chance. Annette Heise, Fundraiserin bei filia.die frauenstiftung:



Benefit Cosmetics ist auf uns zugekommen. Ihnen wie uns liegt es am Herzen, dass Frauen und Mädchen an sich selbst zu glauben und stark sind. Die Kooperation ist für uns sehr wertvoll, weil wir mit der Förderung nicht nur Projekte unterstützen, sondern wirksame Organisationen auch langfristig stärken können. Deshalb ist die Partnerschaft, so ungewöhnlich sie auf den ersten Blick erscheinen mag, für alle Seiten ein echter Gewinn.“



Wir wollten Förderung da, wo Förderung sonst nicht hinkommt.“

Christina Selig, Benefit Cosmetics, Director
Marketing Germany & Austria

Wo ist das Fördern des gesellschaftlichen Zusammenhalts besonders wichtig?

Vergleich Stiftungsdichte in Ost- und Westdeutschland 2018 (rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts je 100.000 Einwohner*innen)

Wenn in einzelnen Regionen überdurchschnittlich viele Menschen mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen konfrontiert sind, kann das Gefühl von Benachteiligung auf ganze Bevölkerungsgruppen übergehen. Solidarisierung und der Wunsch nach Zusammenhalt stärken die Menschen in ihrer eigenen Identität (Bonding). Ein verbindendes, starkes „Wir-Gefühl“ kann andererseits aber auch zur Ablehnung oder Ausgrenzung jener Menschen führen, die außerhalb dieser Gemeinschaft stehen. Nicht selten werden intolerante oder sogar diskriminierende Grundhaltungen daraus.

Um gerade in diesen Regionen die Türen für mehr Toleranz und gegenseitige Akzeptanz zu öffnen, braucht es ein besonderes Maß an überbrückenden Bindungen (Bridging) zu anderen Gruppen. Für die aktive Bekämpfung der eigenen Benachteiligung sind gleichzeitig verknüpfende Bindungen (Linking) zu Institutionen und Behörden wichtig. Sie stärken politische Teilhabe und unterstützen demokratische Prozesse. Ein wichtiger Schlüssel für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft im Ganzen liegt also in der Förderung der Zivilgesellschaft gerade in strukturschwachen Gebieten.

Laut Prognos Zukunftsatlas (2019) finden sich Landkreise mit den höchsten demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Risiken auch 30 Jahre nach der Wende überproportional stark in den östlichen Bundesländern. Auch politisch ergeben sich neue Herausforderungen für die Zivilgesellschaft, denn zunehmend werden nationalistische und rechtspopulistische Parteien in Kommunal-

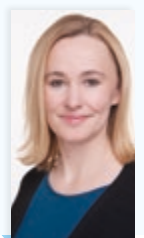


Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2019. Stiftungen: Umfrage unter den Stiftungsaufsichtsbehörden, Stichtag 31. Dezember 2018. DESTATIS Ergebnisse der Bevölkerungserhebung, 31. Dezember 2017 nach Zensus.

und Landesparlamente in politische Verantwortung gewählt. Da zivilgesellschaftliches Engagement in Ostdeutschland zu einem großen Teil öffentlich finanziert und generell mit knappen finanziellen Ressourcen ausgestattet ist, könnten etwaige Mittelkürzungen auf Kommunal- und Landesebene zu einer Existenzbedrohung für viele Projekte werden.

Gemeinsam mit der Drosos Stiftung möchte PHINEO einen aktiven Beitrag für die Stärkung der Zivilgesellschaft in den östlichen Bundesländern leisten. Mit der **Stiftungsinitiative Ostdeutschland** sollen Stiftungen für ein stärkeres Förderengagement geworben werden. Christiane von Bernstorff, Projektleiterin bei PHINEO für die Stiftungsinitiative Ostdeutschland:

“Man mag es kaum glauben, aber der Blick auf die Stiftungslandkarte zeigt, dass nur 7% aller Stiftungen in den fünf östlichen Bundesländern ansässig sind. Vom eigenen Standort unabhängig sollten Stiftungen dort fördern, wo es am nötigsten ist. In Ostdeutschland steht die Zivilgesellschaft unter großem Druck. Mit der Initiative wollen wir Brücken bauen zu den Engagierten vor Ort und gleichzeitig bei Stiftungen für ein verstärktes Förderengagement in den östlichen Bundesländern werben. Das Wirkungspotenzial für Förderungen ist gerade hier enorm.“



PHINEO-Tipps zum wirksamen Fördern des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Hier finden Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen, die wirksam den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land fördern wollen, praxisorientierte Tipps für gelingende Förderpartnerschaften. Dafür haben wir bei den Projekten und Organisationen aus unserer Analyse direkt nachgefragt, welchen Bedarf sie haben.

Hier unsere PHINEO-Empfehlungen für Fördernde des gesellschaftlichen Zusammenhalts:

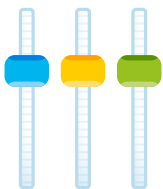


BESTIMMEN SIE DIE ZIELE IHRES FÖRDERENGAGEMENTS.

Beschäftigen Sie sich zunächst mit den Zielen Ihres Förderengagements. Bestimmen Sie Themenfelder und Zielgruppen, die Ihnen am Herzen liegen und die geeignet sind, unsere Gesellschaft nachhaltig positiv zu gestalten. Manchmal sind es auch solche, die gerade nicht im aktuellen öffentlichen Fokus stehen. Es ist deshalb sinnvoll, sich vor der Festlegung auf eine Förderstrategie umfassend zu informieren. Ob Nachbarschaftshilfe, interkulturelle Dialoge oder demokratische Kinder- und Jugendbeteiligung: Die Palette an Ansätzen und Zielgruppen ist genauso groß wie der Bedarf an wirksamen Förderungen.

Alle Angebote, die einen wirksamen Beitrag zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts leisten, haben folgende Dinge gemeinsam. Diese Angebote

- tragen dazu bei, Vorurteile und Ängste abzubauen.
- fördern einen positiven Umgang mit gesellschaftlichen und politischen Fragen (z. B. Vielfalt, Teilhabe, Demokratie, Umgang mit Rassismus und Diskriminierung).
- befähigen benachteiligte Menschen, sich selbst und ihre Interessen in Gesellschaft, Öffentlichkeit und Politik einzubringen.



STÜTZEN SIE IHRE ÜBERLEGUNGEN AUF DAS BONDING-BRIDGING-LINKING-MODELL.

Um Ihre persönliche Förderstrategie umzusetzen, kann das im PHINEO-Themenreport vorgestellte Modell des Bonding, Bridging und Linking helfen. Auf alle drei Arten sind wichtige Beiträge zur Förderung benachteiligter Menschen, zum Abbau diskriminierender, stigmatisierender und ausgrenzender Einstellungen und zur Stärkung demokratischer Prozesse möglich. Entscheiden Sie, ob Sie eine der drei Arten sozialer Bindungen bevorzugt oder mehrere in Kombination fördern möchten. Wichtig ist es, regional auf ein ausgewogenes Verhältnis von Angeboten für enge Bindungen (Bonding), überbrückende Bindungen (Bridging) und verknüpfende Bindungen (Linking) zu achten.



SUCHEN SIE DIE RICHTIGE FÖRDERREGION.

Fördern Sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht nur im eigenen Umfeld, sondern orientieren Sie sich am gesellschaftlichen Bedarf. Gerade in strukturschwachen Regionen, vor allem im ländlichen Raum, können sich soziale, demografische und demokratische Herausforderungen überlagern und dabei gegenseitig verstärken. Eine starke Zivilgesellschaft ist überall wichtig, aber gerade auch hier. Schauen Sie also nicht nur dort nach Förderbedarf, wo Sie, Ihre Stiftung oder Ihr Unternehmen ansässig sind. Gerade in strukturschwachen Regionen kann Ihr Förderengagement besonders viel bewirken.



CHECKLISTE – Bonding, Bridging, Linking: Welches Projekt passt zu meinem Förderschwerpunkt?

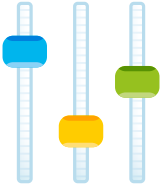
Wenn Sie sich über Zielgruppe, Thema und Region klargeworden sind, dann brauchen Sie das richtige Projekt zu Ihrer Förderstrategie. Mit diesen Fragen können Sie ein Projekt besser einordnen:

- Stiftet das Projekt Identitäten, schafft Zugehörigkeit und stärkt soziale Beziehungen, z. B. durch die Stärkung des Wir-Gefühls von Gruppen oder den Aufbau von Unterstützungs- und Hilfestrukturen innerhalb von Nachbarschaften und Communities? Wenn ja → Bonding-Projekt
- Fördert das Projekt Dialog, unterstützt den Austausch von Ressourcen und stärkt die Akzeptanz zwischen unterschiedlichen Gruppen, z. B. durch interkulturelle Begegnungen oder Bildungsangebote zum Umgang mit Vielfalt und Demokratie? Wenn ja → Bridging-Projekt
- Schafft das Projekt benachteiligten Menschen den Zugang zu öffentlichen Institutionen und ermöglicht es politische Teilhabe, z. B. durch niedrigschwellige politische Beteiligungsangebote? Wenn ja → Linking-Projekt



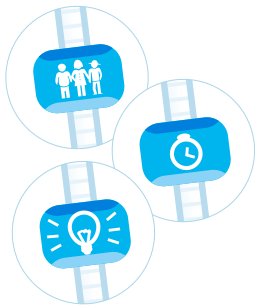
PRÜFEN SIE DEN KONKRETEN BEDARF.

Wenn Sie sich für eine Förderregion entschieden haben, erkundigen Sie sich nach den konkreten Bedarfen vor Ort. Wenn Sie unsicher sind, welche Organisationen und Projekte überzeugen und wer besonders wirkungsvoll zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt, orientieren Sie sich am PHINEO-Wirkt-Siegel. Wer das Siegel trägt, setzt auf klare Wirkungsziele und Zielgruppen, hat einen passenden Ansatz, ein gutes Konzept und achtet auf Qualitätsentwicklung. Mit dem PHINEO-Wirkt-Siegel können Sie sicher sein, dass Ihre Förderung wirkt.



CHECKEN SIE IHRE PERSÖNLICHEN FÖRDEROPTIONEN.

Ob Stiftung, Unternehmen oder Privatperson: Überlegen Sie, was die Zivilgesellschaft unterstützt und was Sie selbst leisten können. Manchmal hilft schon eine einmalige Spende. Wirklich wirksam ist in der Regel aber ein langfristiges Engagement. Dafür gibt es viele Möglichkeiten, z. B. Dauerspenden, projektbezogene Förderpartnerschaften oder langfristige Fördermitgliedschaften. Bei der Strategiesuche wie bei der konkreten Umsetzung eines wirksamen Förderengagements können Sie sich umfassend durch PHINEO beraten und unterstützen lassen.



UNTERSTÜTZEN SIE NEBEN GELD AUCH MIT ZEIT, WISSEN ODER PERSONAL.

Es muss nicht immer nur mit finanziellen Mitteln unterstützt werden. Beim Corporate Volunteering beispielsweise fördern Unternehmen das gesellschaftliche Engagement ihrer eigenen Beschäftigten außerhalb der eigentlichen Unternehmensaufgaben. Corporate Volunteering ist für jedes Unternehmen aus jeder Branche machbar, egal ob klein, mittel oder groß. Die Bandbreite an Formaten ist groß – angefangen von Aktionstagen über Mentoring bis hin zur Entsendung eigener Mitarbeitender. Corporate Volunteering geht auch schon mit geringen Ressourcen. Zum Beispiel können Mitarbeitende für Vorlesestunden an Schulen freigestellt werden.



Wir empfehlen Unternehmen, Corporate Volunteering gezielt als Teil der Personalentwicklung zu nutzen. Es erhöht die Bindung von Mitarbeitenden an das Unternehmen, ihre persönliche Zufriedenheit und tatsächlich auch ihre Leistungsmotivation. Gut umgesetzt gewinnen dann alle. Die Mitarbeitenden, die neue Sichtweisen und Kompetenzen erwerben und sich sinnstiftend betätigen. Die Unternehmen durch eine motivierte Belegschaft und einen Gewinn an Reputation. Und natürlich die Zivilgesellschaft, weil sie viel tatkräftige Unterstützung erfährt.“

Wenn Sie sich weiter informieren möchten: Unseren Praxis-Ratgeber „Corporate Volunteering für Unternehmen“ finden Sie hier:

→ www.phineo.org/themen/corporate-volunteering



Juliane Hagedorn leitet bei PHINEO den Bereich Beratung und Organisationsentwicklung. Sie unterstützt Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen in der Strategie und der Umsetzung ihres wirksamen Förderengagements.



Wir sollten auch nicht von Werteverlust sprechen, wenn nicht Werte verlorengehen, sondern wenn sich nur die für uns gewohnte Form ändert, wie sie gelebt werden. Wir sollten das, was gesellschaftlich zu ordnen und zu regeln ist, so ordnen und regeln, dass wir Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität fördern. Eine Gesellschaft, in der alle nur ihre eigenen egoistischen Interessen verfolgen, mag auf Sicht erfolgreich sein; überlebensfähig ist sie nicht.“

Bundespräsident Johannes Rau anlässlich seiner Antrittsrede 1999



FÖRDERN SIE GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT AUCH INTERN.

Leisten Sie auch innerhalb Ihres Unternehmens oder Ihrer Stiftung aktiv einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dazu gehört die Förderung der sozialen, geschlechtlichen und kulturellen Vielfalt im eigenen Unternehmen genauso wie glaubwürdiges und nachhaltiges Handeln im Sinne der Sustainable Development Goals (SDG). Gesellschaftliches Engagement kann ganz praktisch auch heißen, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf umzusetzen oder Mitarbeitende durch Schulungen für Ausgrenzung und Diskriminierung innerhalb und außerhalb des Unternehmens zu sensibilisieren. Für viele Unternehmen ist gesellschaftlich verantwortliches Handeln auch über das eigentliche Kerngeschäft hinaus inzwischen selbstverständlich.



BEKENNEN SIE SICH ÖFFENTLICH ZU IHREM ENGAGEMENT.

Seien Sie Vorbild für andere und werben Sie fürs Mitmachen! Fördern Sie nicht nur „still“ den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land, sondern bekennen Sie sich zu dem, was Sie tun und warum Sie es tun. Berichten Sie auch, wen Sie fördern, denn eine öffentliche Wahrnehmung ist für die Organisationen und Projekte oft sehr wertvoll. Die selbstbewusste und klare Positionierung für Demokratie und Vielfalt und gegen Ausgrenzung und Diskriminierung in unserer Gesellschaft ist enorm wichtig. Sie sendet ein starkes Signal und kann auch andere überzeugen, gesellschaftliche Verantwortung ernst zu nehmen und sich zu engagieren.



PHINEO empfiehlt: Gemeinnützige Projekte mit hohem Wirkungspotenzial



Im Fokus der PHINEO-Analyse standen gemeinnützige Angebote, die sich wirksam für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland engagieren. **Von den rund 120 Organisationen**, die mit ihren Projekten teilgenommen haben, **zeichnen wir 25 mit dem Wirkt-Siegel aus**. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen diese Projekte in alphabetischer Reihe vor. Sie möchten mehr über die empfohlenen Projekte erfahren oder wünschen sich ausführlichere Informationen zu unserer Analyseverfahren? Dann melden Sie sich bei uns. Wir helfen Ihnen gern weiter.

→ www.phineo.org



ORGA	PROJEKT	STANDORT	WIRKUNGSBEREICH
01 Adolf Bender Zentrum e. V.	Was geht das mich an? Ein Menschenrechtsprojekt für Jugendliche	St. Wendel	● ● ●
02 Berghof Foundation Operations g GmbH	Streitkultur 3.0: Lernräume und -medien	Tübingen	● ● ●
03 Bike Bridge e. V.	Miteinander statt Nebeneinander	Freiburg	● ● ●
04 Bildungswerk für Schülervertretung und Schülerbeteiligung e. V.	SV-Berater*innen-Projekt	Berlin	● ● ●
05 CARE Deutschland e. V.	KIWI – Kinder und Jugendliche Willkommen	Bonn	● ● ●
06 ChangeWriters e. V.	ChangeWriters – Deine Geschichte, deine Zukunft	Dorsten	● ● ●
07 Children for a better World e. V.	CHILDREN Jugend hilft!	München	● ● ●
08 Dialoghaus Hamburg g GmbH	Dialog im Dunkeln	Hamburg	● ● ●
09 Diözesanstelle der KJG im Erzbistum Köln e. V.	KjG-Kinderstadt der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) im Erzbistum Köln	Köln	● ● ●
10 Eugen-Biser-Stiftung	Berufsschulen für Demokratie und gegen Alltagsrassismus	München	● ● ●
11 Fanprojekt Dresden e. V.	Lernzentrum Denk-Anstoß	Dresden	● ● ●
12 filia.die Frauenstiftung	Mädchenbeirat	Hamburg	● ● ●
13 Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.	DAS ARGUTRAINING – #WIE DER_SPRECHEN FÜR DEMOKRATIE	Berlin	● ● ●

LEGENDE

- Bonding
- Bridging
- Linking



Die Organisationen wurden in einer offenen Ausschreibung zur PHINEO-Analyse eingeladen. Die Teilnahme am Verfahren ist freiwillig, das Ergebnis stellt also keine repräsentative Auswahl dar.



ORGA	PROJEKT	STANDORT	WIRKUNGSBEREICH
14	Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.	Berlin	● ● ●
15	HEIMATSUCHER e. V.	Essen	● ● ●
16	Kulturbüro Sachsen e. V.	Dresden	● ● ●
17	Mehr als Lernen e. V.	Berlin	● ● ●
18	Schwules Netzwerk e. V.	Köln	● ● ●
19	Stadtpiraten Freiburg e. V.	Freiburg	● ● ●
20	START Stiftung gGmbH	Frankfurt am Main	● ● ●
21	Stiftung Bildung	Berlin	● ● ●
22	Stiftung Generationenzusammenhalt	Hamburg	● ● ●
23	Stiftung Lernen durch Engagement	Berlin	● ● ●
24	Stiftung Zuhören	Frankfurt am Main	● ● ●
25	Verband kinderreicher Familien Deutschland e. V.	Mönchengladbach	● ● ●

Adolf-Bender-Zentrum e. V.

Was geht das mich an?
Ein Menschenrechtsprojekt für Jugendliche



„Damit das nicht noch einmal geschieht.“ Adolf Bender, Maler und KZ-Überlebender, gründete 1985 in St. Wendel einen Verein. Der Verein setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit frei zusammenleben können und in der unterschiedliche Positionen diskutiert und Konflikte friedlich ausgeglichen werden. Mittlerweile ist das nach ihm benannte Zentrum einer der großen saarländischen Träger im Bereich Menschenrechtsbildung und Demokratieförderung.

Und die braucht es derzeit mehr denn je. Menschenverachtende Aussagen, populistische und extremistische Positionen sind an der Tagesordnung. Umso wichtiger ist es, das demokratische und menschenrechtliche Handeln in der Gesellschaft zu stärken.

Genau das macht das Projekt „Was geht das mich an?“, bei dem Jugendliche ab 14 Jahren in Workshops zu Menschenrechtsfragen geschult und zu Mentor*innen ausgebildet werden. Die Jugendlichen lernen, was es mit den Menschenrechten auf sich hat und was diese in ihrem Alltag bedeuten, z. B. wenn es um Hate Speech und Fake News geht. Dabei kommen unterschiedliche didaktische Methoden zum Einsatz. So bearbeiten die Schüler*innen die Themen in eigenen Filmclips oder Comics. Außerdem werden die Jugendlichen dafür sensibilisiert, diskriminierendes Verhalten zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Mit diesem Know-how können sie Gleichaltrige bei den Themen Ausgrenzung und Diskriminierung unterstützen.



Projektstandort:	St. Wendel
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Jugendliche, Lehrkräfte, Schulleitungen
Förderansatz:	Linking
Website:	www.adolfbender.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Berghof Foundation Operations gGmbH

Streitkultur 3.0: Lernräume und -medien
für junge Menschen zur Auseinandersetzung
mit Hass und Gewalt im Netz



Hass, Hetze, Falschinformationen – das ist Alltag im Netz. Gerade Jugendlichen fällt es schwer, Fakten von Lügen sowie Nachrichten von Verschwörungstheorien zu unterscheiden und mit persönlichen Angriffen umzugehen.

Seit 2017 sensibilisiert das Tübinger Projekt Streitkultur 3.0 Jugendliche gegenüber Hass, Gewalt und Diskriminierung im Netz. Bei Streitkultur 3.0 geht es aber nicht nur darum, sich kompetent im Internet zu bewegen. Das Besondere an diesem Projekt der Berghof Foundation ist, dass die 14 bis 17 Jahre alten Schüler*innen dazu ermutigt werden, auch digital Zivilcourage zu zeigen und sich online für demokratische Werte und Gewaltfreiheit einzusetzen.

Über eine Lern-App erhalten die Jugendlichen Informationen zu verschiedenen Themenbereichen – von Bots und Algorithmen über Engagement im Netz bis hin zu digitaler Ethik. Die Inhalte und Formate wurden von dem Team der Berghof Foundation partizipativ mit Jugendlichen aus Tübingen ausgewählt und erarbeitet. Mit Erklärfilmen, Straßenumfragen und Interviews sind sie so aufbereitet, dass sie auch wirklich von den Schüler*innen genutzt werden. Hervorzuheben ist, dass die Lernmaterialien sehr viele echte Beispiele einbinden. Schüler*innen können z. B. überprüfen, ob ein Link zu einem Nachrichtenportal zu einem echten oder gefakten Artikel führt. Lehrer*innen können die App in den Schulunterricht integrieren; Pädagog*innen in der außerschulischen Jugendarbeit nutzen.



Projektstandort:	Tübingen
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Jugendliche
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.berghof-foundation.org
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

→ Sie möchten mehr über die empfohlenen Projekte erfahren oder wünschen sich ausführlichere Informationen zu unserer Analyse-methode? Dann melden Sie sich bei uns. Wir helfen Ihnen gern weiter. www.phineo.org

Bike Bridge e. V.

Miteinander statt Nebeneinander



„Für mich bedeutet Fahrradfahren Freiheit.“ Gemeinsam gründeten die drei Sportwissenschaftlerinnen Shahrzad Mohammadi, Lena Pawelke und Clara Speidel im Jahr 2016 den Verein Bike. Ihre Idee: Geflüchteten Mädchen und Frauen das Fahrradfahren beizubringen. In Deutschland auf zwei Rädern unterwegs zu sein bedeutet für viele von ihnen Freiheit und Unabhängigkeit. Das Fahrradfahren macht die Mädchen und Frauen sozial und räumlich mobiler, eröffnet andere Möglichkeiten für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und neue soziale Kontakte. Und ganz nebenbei lässt es bei ihnen ein neues Selbstbewusstsein entstehen.

Bei Bike Bridge geht es aber um noch mehr, nämlich um die Begegnung zwischen den ehrenamtlichen Trainerinnen und den Teilnehmerinnen. Bei gemeinsamen Touren oder beim Kochen tauschen sie sich auch über Themen jenseits von Reifen flicken und Verkehrsregeln aus. Beide Seiten schätzen die Begegnungen und den Austausch, denn alle lernen jenseits des Fahrradfahrens viel von- und miteinander. Die häufig recht engen Kontakte helfen den Mädchen und Frauen, mögliche Berührungspunkte und Vorurteile abzubauen. Die Beschränkung des Projekts auf Frauen war eine bewusste Entscheidung. Oft werden gerade sie von herkömmlichen Angeboten schlecht oder nicht erreicht.

Der Verein ist mittlerweile auch in anderen Städten aktiv, z. B. in Stuttgart und Frankfurt am Main. 2017 wurde er mit dem Deutschen Integrationspreis ausgezeichnet.

03

Projektstandort:	Freiburg im Breisgau		
Reichweite:	überregional		
Zielgruppe:	Mädchen und Frauen mit/ohne Fluchterfahrung		
Förderansatz:	Bonding, Bridging		
Website:	www.bikebridge.org		
Größe in EUR	0 – 500K	500K – 2,5 MIO	> 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●		
Projektbudget	●		

Bildungswerk für Schülervertretung und Schülerbeteiligung e. V.

SV-Berater*innen-Projekt



„Schule darf nicht länger ein Ort sein, an dem Demokratie nur gelehrt, aber nicht gelebt wird. Reclaim school!“ Wer in seiner Schule Schülervertreter*in (SV) wird, will Verantwortung übernehmen: Für sich selbst, für das eigene Umfeld und für die Gesellschaft. Obwohl Demokratieerziehung bundesweit in vielen Schulgesetzen als Ziel formuliert ist, kommen Meinungen und Ideen der Schüler*innen und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen im Schulalltag aber oft zu kurz. Dabei ist es wichtig, schon in der Schule demokratische Prozesse erleben und gestalten zu können. Das stärkt das Vertrauen junger Menschen in sich selbst genauso wie ihr Vertrauen in die Demokratie.

Das Projekt bildet deshalb Schüler*innen ab 14 Jahren in einer fünftägigen Schulung zu SV-Berater*innen aus. Dort lernen sie, eigenständig Workshops für Schüler*innenvertretungen zu planen und durchzuführen. Die Idee ist, dass sich (nahezu) Gleichaltrige untereinander stärken und lernen, zusammen für ihre Interessen und Wünsche einzutreten. Neben dem Peer-Ansatz setzt das Projekt auch darauf, dass sich die Jugendlichen gegenseitig ausbilden und zur Gründung eigenständiger regionaler Gruppen befähigt werden. Wenn viele mitmachen und gemeinsam etwas bewegen, entsteht daraus nicht nur eine gute und demokratische Schulkultur. Damit kann auch der Grundstein gelegt werden für ein nachhaltiges gesellschaftliches Engagement vieler junger Menschen.

04

Projektstandort:	Berlin		
Reichweite:	bundesweit		
Zielgruppe:	Schülervertreter*innen		
Förderansatz:	Bonding, Linking		
Website:	www.sv-bildungswerk.de		
Größe in EUR	0 – 500K	500K – 2,5 MIO	> 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●		
Projektbudget	●		

CARE Deutschland e. V.

KIWI – Kinder und Jugendliche Willkommen



Sprache ist ein Schlüssel zu gelingender Integration, aber das allein reicht nicht. Kinder und Jugendliche mit Flucht- und Migrationsgeschichte in den deutschen Schulalltag zu integrieren, das ist für das KIWI-Projekt eine „Zweibahnstraße“. Gemeint sind Dialog und Austausch, Toleranz, Akzeptanz und ein echtes Miteinander. Neben Räumen und personellen Ressourcen müssen in Schulen auch die Lehrkräfte in ihren interkulturellen Kompetenzen gestärkt werden.

KIWI steht für Kultur, Interkulturelles Lernen, Werte und Initiative. Das Projekt setzt dabei auf Gestalten und Selbermachen – an Grundschulen und an weiterführenden Schulen bzw. Berufsschulen. Mit altersgerechten Unterrichtsmaterialien, durch Spiele und Übungen werden Themen wie Heimat, Geschlechterrollen, Familie und Freundschaft, Toleranz und Vielfalt oder gewaltfreie Konfliktbewältigung aufgegriffen.

KIWI schafft Begegnungsräume, denn diese Themen spielen im Leben aller Kinder und Jugendlichen eine Rolle, unabhängig von Herkunft, Glaube und Kultur. Den Erfolg des Programms machen vor allem die Fortbildungen der Lehr- und Fachkräfte aus. Zusätzlich fördert das im August 2016 gegründete Programm schulische Integrationsprojekte direkt, mit denen eigene Ideen der jungen Menschen umgesetzt werden. Von der kulinarischen Weltreise über den Youtube-Kanal, die Lesecke oder den Theaterworkshop: Was Spaß macht, führt zusammen und wirkt nachhaltig.

05

Projektstandort:	Bonn
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Schüler*innen, Fach- und Lehrkräfte
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.care.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

ChangeWriters e. V.

ChangeWriters – Deine Geschichte, deine Zukunft



Die Geschichte der „Freedom Writers“ beeindruckt viele: Mitte der 90er Jahre lässt die Lehrerin Erin Gruwell benachteiligte Jugendliche aus den Ghettos von Los Angeles in Tagebüchern ihre Lebensgeschichte aufschreiben und findet Zugang zu ihnen, die als „hoffnungslose Fälle“ gelten. Der Schulsozialarbeiter Jörg Knüfken probiert es selbst aus. 2010 schreibt er zum ersten Mal mit als „unbeschulbar“ geltenden Schüler*innen Tagebücher. Es entsteht ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen ihm und den Jugendlichen. Er erlebt hautnah, dass sie trotz widriger Umstände ihren Abschluss schaffen und den Weg in die Gesellschaft finden. „Es funktioniert tatsächlich, obwohl ich es am Anfang kaum glauben konnte.“, sagt er heute.

Den ChangeWriters e. V. gründet Jörg Knüfken im März 2014. Heute ist er „Freedom Writers Teacher“ und arbeitet nicht nur mit Schüler*innen, sondern bildet Pädagog*innen in der ChangeWriters-Methode aus. Das Angebot des Projektes reicht von niedrigschwelligen Einstiegsworkshops über mehrtägige Seminare bis hin zu Vertiefungstreffen.

ChangeWriters unterstützt Lehrer*innen, in ihren Klassen mittels Tagebucharbeit neue Begegnungs- und Reflexionsräume zu eröffnen, Vorbehalte abzubauen und das Beziehungsklima nachhaltig zu verbessern. Außerdem werden die Schüler*innen befähigt, das gesellschaftliche Miteinander an ihrer Schule und ihr persönliches Lebensumfeld positiv zu gestalten. Mittelfristig ist eine bundesweite Skalierung des Projektes geplant.

06

Projektstandort:	Dorsten
Reichweite:	überregional
Zielgruppe:	Fach- und Lehrkräfte, Schüler*innen
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.changewriters.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

→ Sie möchten mehr über die empfohlenen Projekte erfahren oder wünschen sich ausführlichere Informationen zu unserer Analyse- und Bewertungsmethode? Dann melden Sie sich bei uns. Wir helfen Ihnen gern weiter. www.phineo.org

Children for a better World e. V.

CHILDREN Jugend hilft!



„Wir haben es in der Hand!“ Stimmt, denn Kinder und Jugendliche haben tolle Ideen, wie sie ihre Welt verbessern können. Junges Engagement begeistert und steckt an, es braucht aber auch Unterstützung. Genau das macht CHILDREN Jugend hilft! und fördert finanziell, inhaltlich und ideell das Engagement junger, sozial engagierter Zukunftsgestalter*innen, die sich für Menschen in Armut, Krisensituationen oder schwierigen Lebenssituationen einsetzen.

Neben Förderungen mit bis zu 2.500 Euro pro Projekt können Jugendliche in mehrtägigen Coachings lernen, was Projekt- und Eventmanagement ist, wie Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit funktionieren und wie man sich untereinander vernetzt. Von 6 bis 21 Jahren: Bewerben können sich Einzelpersonen, Teams, Klassen oder ganze Schulen. Wichtig ist, dass Ideen und Initiativen von Kindern und Jugendlichen stammen und sie selbst auch maßgeblich am Projekt beteiligt sind. Die Rolle von Erwachsenen? Ist eher betreuend und begleitend. Ist das ungewöhnlich? Ja, aber es funktioniert. Wie gut, das zeigen die vielen Projektanträge und die rund 100 bewilligten Förderungen pro Jahr.

„CHILDREN Jugend hilft!“ fördert soziales Engagement von Kindern und Jugendlichen – und das erstaunlich nachhaltig. Wer früh lernt, Projekte von der Idee bis zum Ende systematisch umzusetzen, kann mit dem eigenen Engagement viel erreichen. Und das macht Lust auf mehr. Oft ist damit der Grundstein gelegt für das Interesse an sozialem Engagement, manchmal sogar ein Leben lang.

07

Projektstandort:	München
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.children.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

Dialoghaus Hamburg gGmbH

Dialog im Dunkeln



„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Das spüren die Besucher*innen im Dialoghaus Hamburg ganz hautnah. In der Ausstellung führen blinde Menschen die Besucher*innen durch thematisch gestaltete Räume und vermitteln ihnen Wissen und Empfindungen über ein Leben in völliger Dunkelheit. Beim „Dialog im Dunkeln“ werden Blinde zu Sehenden und Sehende zu Blinden, die sich bei den Begegnungen gegenseitig ihre Lebenswelten vermitteln.

Die Stärke des Dialoghauses ist sein Erlebnisharakter. Perspektiven wechseln, Barrieren überwinden, Vorurteile abbauen – im Dialoghaus gelingt das auf besonders einfühlsame Weise. Denn obwohl der Ausstellungsbesuch in völliger Dunkelheit für viele Sehende eine Herausforderung ist: Die Entdeckung einer anderen Lebenswelt kann gelingen, wenn man sich auf Rollentausch und Perspektivwechsel einlässt.

Das Dialoghaus Hamburg erreicht viele – gerade junge – Menschen, die im Alltag kaum Berührungspunkte mit der Lebenswelt von Blinden und behinderten Menschen haben. Die Organisation schafft es zudem, die Angestellten mit ihren unterschiedlichen Behinderungen zusammenzubringen und ein echtes Wir-Gefühl unter ihnen zu erzeugen. Sie bilden eine wichtige interne Zielgruppe des Dialoghauses. Damit erreicht das Ausstellungskonzept neben einer beeindruckenden Außenwirkung auch die Stärkung von benachteiligten Menschen innerhalb der eigenen Organisation.

08

Projektstandort:	Hamburg
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Menschen mit und ohne Behinderung
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.dialog-in-hamburg.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

Diözesanstelle der Katholischen jungen Gemeinde im Erzbistum Köln e. V.

KjG-Kinderstadt der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) im Erzbistum Köln



„Kinder an die Macht!“ So kann es lauten, wenn junge Menschen mitbestimmen dürfen. Die Realität sieht häufig aber anders aus, denn wer traut Kindern zu, dass sie politisch interessiert oder aktiv sind? Wenn Politik abstrakt bleibt, dann ist das auch selten der Fall. Die KjG-Kinderstadt will das ändern. Sie öffnet alle drei Jahre für eine Woche ihre Tore. Dann können rund 200 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 12 Jahren lernen, welchen Einfluss politische und wirtschaftliche Entscheidungen auf ihren Alltag haben. Wichtig ist vor allem eins: Sie sollen lernen, was sie im Leben bewegen können und wie das geht.

Politikverdrossenheit? Gibt es hier nicht. Stattdessen wird diskutiert, gelebt und gearbeitet – sogar mit eigener Währung. Zentrales Element ist der „Rat aller Kinder“, der durch das aus den Reihen der Kinder gewählte Bürgermeister*innen-Team und den Stadtrat geleitet wird. Dort werden Gesetze oder Steuern für die Stadt diskutiert und beschlossen. Klar wird: Demokratie ist komplex, aber sie macht auch Spaß. Woran man das sieht? An der Agentur für Glück und Gute Laune, die es neben der Agentur für Arbeit auch gibt. Demokratie und Mitbestimmung lernen, das können in der Kinderstadt sicher alle: Die Teilnehmenden, die vielen ehrenamtlichen jungen Menschen, die das Projekt tatkräftig unterstützen sowie die Eltern, die im „Elterngarten“ zu Gast sind. Und sicher auch die Politiker*innen, mit denen die Kinderstädter im Laufe dieser Woche zusammentreffen. Ganz real.

09

Projektstandort:	Köln
Reichweite:	überregional
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche
Förderansatz:	Linking, teilweise Bridging
Website:	www.kjg-kinderstadt.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Eugen-Biser-Stiftung

Berufsschulen für Demokratie und gegen Alltagsrassismus



Zeit seines Lebens warb der Theologe Eugen Biser für interreligiösen Dialog und interkulturelle Verständigung. Mit seinen Predigten begeisterte er Menschen aller Altersgruppen und Religionen. Sein Ansatz: Menschenwürde, Freiheit und Toleranz sind notwendige Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens.

Schulen haben eine große Verantwortung, junge Menschen früh zu Toleranz gegenüber der Vielfalt der Weltanschauungen zu erziehen. Für die passenden Angebote fehlen aber häufig Zeit und Kompetenz. In Bayern zeigt sich Handlungsbedarf zur Verbesserung der gegenseitigen Verständigung besonders an Berufsschulen, wo die Mehrzahl der schulpflichtigen Flüchtlinge lernen. Dort haben nur wenige Pädagog*innen einen eigenen Migrationshintergrund. Häufig fehlen deshalb Verständnis für religiöse Grundwerte und damit der Zugang zu einer stark muslimisch geprägten Schülerschaft. Hier setzt die Eugen-Biser-Stiftung an. Das Projekt bietet Workshops und interreligiöse Projekttag für Berufsschullehrer*innen in Bayern und sensibilisiert sie für Themen wie religiöse Vielfalt, Alltagsrassismus und den Unterschied zwischen Religion und religiösem Extremismus. Die Eugen-Biser-Stiftung leistet auf Basis christlicher Grundwerte einen Beitrag für ein friedliches Zusammenleben in einer pluralen, freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Obgleich katholischer Theologe, wird die nach Eugen Biser benannte Stiftung finanziell nicht von der katholischen Kirche gefördert.

10

Projektstandort:	München
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Berufsschullehrer*innen und -schüler*innen
Förderansatz:	Bridging, Linking
Website:	www.eugen-biser-stiftung.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Fanprojekt Dresden e. V.

Lernzentrum Denk-Anstoß



„Raus aus der Schule, rein ins Stadion“ – Lernen an einem ungewöhnlichen Ort, das motiviert und funktioniert oft besser als in der Schule. Für besondere Lernerlebnisse nutzt das Lernzentrum „Denk-Anstoß“ die Fußballbegeisterung junger Menschen und die besondere Atmosphäre eines Fußballstadions, und es verknüpft Bildungsangebote mit den persönlichen Interessen und der Lebenswelt junger Menschen. Schüler*innen ab der 3. Klasse werden hier an soziale und politische Bildung einmal etwas anders herangeführt. Dadurch steigen die Bereitschaft zum Lernen und das Verständnis von Zusammenhalt, Verantwortung und Toleranz.

Wichtig ist das, weil Fair Play im Alltag wie im Sport immer seltener Beachtung findet. Oft setzt schon früh im Leben Konkurrenzdenken ein und beeinflusst das Denken und Handeln junger Menschen. Dann geraten Empathie, Respekt und Hilfsbereitschaft in den Hintergrund. Hier im Stadion von Dynamo Dresden werden die Schüler*innen zum Nachdenken, Mitbestimmen und Mitgestalten angeregt. Sie lernen, dass im Leben nicht alleine Leistung zählt, sondern dass es auf soziale Kompetenzen und Zivilcourage ankommt.

Die Idee zum „Lernort Stadion“ kommt aus England, wo es in den 90er Jahren nach Fußballspielen vielfach zu rassistischen Fanübergriffen kam. Der Ansatz hat sich deshalb besonders in der Gewaltprävention bewährt. Als Teil eines deutschlandweiten Programms arbeitet das Projekt in Dresden seit 2011 mit großem Erfolg.

11

Projektstandort:	Dresden
Reichweite:	lokal
Zielgruppe:	Schüler*innen, Lehrkräfte
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.fanprojekt-dresden.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

filia.die frauenstiftung

Mädchenbeirat



„Jung“ und „weiblich“ – oft reicht schon das allein, um Benachteiligung am eigenen Leib zu erfahren. Junge Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund erleben das alles noch drastischer. Häufig sind sie durch kulturell geprägte Geschlechterrollen eingeschränkt und von gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Diskriminierung in vielen verschiedenen Formen ist für sie der Alltag. Die Frauenstiftung filia will das ändern. Frauen und Mädchen überall auf der Welt sollen bessere Chancen erhalten und ihr Leben selbstbestimmt gestalten, so die Vision der Gründerinnen im Jahr 2001. Im Mädchenbeirat der Stiftung dürfen deshalb junge Frauen ab 14 Jahren nicht nur mitbestimmen, sie sollen es sogar. Und zwar über die Vergabe von Fördermitteln für Mädchenprojekte in ganz Deutschland.

Im Mädchenbeirat von filia werden Mädchen und junge Frauen mit verschiedenen Diskriminierungsmerkmalen zu Entscheider*innen. Hier erleben sie das Gefühl von Zugehörigkeit und ein Miteinander auf Augenhöhe. Das alles stärkt und befähigt sie, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen. An der Jahresversammlung der Stifterinnen und Förderinnen sind die Mädchenbeirätinnen schon seit einigen Jahre dabei, aber inzwischen wird auch eine von ihnen in den Stiftungsrat gewählt. Ihre eigene Vision setzt die Stiftung damit konsequent um. Und gemeinsam bewegen sie viel: Bei den Mädchen und jungen Frauen, in deren Umfeld und in der Gesellschaft.

12

Projektstandort:	Hamburg
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Junge Mädchen und Frauen
Förderansatz:	Bonding, Linking
Website:	www.filia-frauenstiftung.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

DAS ARGUTRAINING – #WIE DER SPRECHEN FÜR DEMOKRATIE



„Die sind alle ...“, „Typisch die ...“, „Solche können nix ...“ – Vorurteile gibt es viele, und wo sie sich verfestigen, werden intolerante oder oft menschenverachtende Denkmuster daraus. Dagegen aufzustehen und Haltung zu zeigen ist nicht leicht, schon gar nicht dann, wenn man in der Minderheit ist. Wer diskutiert und gegenhält bei abwertenden Äußerungen, der braucht ein starkes Rückgrat und passende Argumentationstechniken. Kommunikationsstrategien für Demokratie und gegen Rechts – genau das lernen junge Menschen beim Arguttraining des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie.

„Gegen Vergessen“ heißt, sich zu erinnern. Der Verein setzt sich deshalb seit seiner Gründung im Jahr 1993 mit den Zeiten von Nationalsozialismus und SED-Diktatur auseinander. Für Demokratie, das heißt aber vor allem auch, aus der Geschichte zu lernen, sich kritisch mit Intoleranz, Diskriminierung und politischem Extremismus auseinanderzusetzen. Das Arguttraining richtet sich an Jugendliche ab 15 Jahren, die selbst von Diskriminierung betroffen sind oder aktiv für Gleichberechtigung, Fairness und Respekt eintreten wollen. Geübt wird das ganz praktisch. Und da Jugendliche sich in ihrer Gedankenwelt am besten auskennen, setzt das Projekt auch auf die Ausbildung von Peercoaches. Unter Gleichaltrigen zu üben, zu diskutieren und die eigene Meinung zu vertreten – das stärkt selbstbewusstes und wertschätzendes Miteinander und fördert nachhaltig demokratische, tolerante Grundhaltungen junger Menschen.

13

Projektstandort:	Berlin
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Jugendliche
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.arguttraining.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.

Die Freiheit, die ich meine



Junge Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund kämpfen mit zahlreichen Herausforderungen. Gerade sie stehen häufig im Konflikt zwischen den Kulturen ihrer Herkunftsländer und der hiesigen Gesellschaft. Die Suche nach der eigenen Identität ist im Umfeld von familiären traditionellen Wertemustern und Vorurteilen oder Intoleranz – auf verschiedenen Seiten – für sie besonders schwer.

Das 2015 gestartete Projekt macht vielfältige Angebote für muslimische Mädchen und jungen Frauen, die häufig unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung bleiben. Gerade ihnen soll vermittelt werden, dass eine muslimische Identität mit einem selbstbestimmten Leben in der Mitte unserer Gesellschaft gut zu vereinbaren ist. Spielerisch und praktisch vermittelt das Projekt deshalb die Vielfalt der Gesellschaft. Häufig erfahren die Mädchen viel Neues über die eigene Kultur und Religion. Wichtig sind aber auch ganz persönliche Dinge und Themen, die alle Mädchen gleichermaßen betreffen. Gemeinsam lernen sie zum Beispiel, Geschlechterrollen zu hinterfragen und Unsicherheiten abzubauen. Wichtig sind die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und die Entdeckung schlummernder Potenziale.

„Versucht, auf euch selbst zu schauen. Verfolgt die eigenen Träume und lasst euch nicht von eurem Umfeld beirren“, gibt die aus Afghanistan stammende Youtuberin Wana Limar den jungen Mädchen in einem Workshop mit auf den Weg. Ihr persönliches Anliegen ist auch das Anliegen des Projektes: die Ermutigung junger Muslim*innen zu einem selbstbestimmten Leben.

14

Projektstandort:	Berlin
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Junge Muslim*innen
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.gesichtzeigen.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

HEIMATSUCHER e. V.

Erinnern – Zweitzeug*innen-Projekt



„Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“ Damit das nicht passiert, trägt der Verein HEIMATSUCHER seit dem Jahr 2010 persönliche Erzählungen von Holocaust-Überlebenden zusammen und gibt sie auf einfühlsame Weise an Kinder und Jugendliche weiter. Durch das Zuhören werden die jungen Menschen zu „Zweitzeug*innen“, die befähigt werden, das Geschehene weiterzuerzählen und so die Erinnerungen der Zeitzeug*innen wachzuhalten. Die meist jungen „Zweitzeug*innen“ sorgen auf sehr emotionale Weise dafür, dass Geschichte fühlbar und begreifbar gemacht und die Verbrechen des Holocaust nicht vergessen werden. Das ist angesichts zunehmender rassistischer, nationalistischer und antisemitischer Tendenzen besonders unter Jugendlichen notwendiger denn je.

Mit Kindern und Jugendlichen ab dem 10. Lebensjahr setzt das Projekt bewusst auf eine junge Zielgruppe, die in diesem Alter nach eigener Erfahrung besonders offen und zu einem empathischen Umgang mit der Thematik in der Lage sind. Durch die sehr emotionale und persönliche Vermittlung der Geschichte wird Mitgefühl geweckt und das Bewusstsein der jungen Menschen nachhaltig positiv beeinflusst. Mit den bislang fünfunddreißig Zeitzeug*innen des Holocaust und häufig auch mit deren Familien bleibt HEIMATSUCHER in engem Kontakt. Der ungebremste Zulauf von Ehrenamtlichen zeigt den starken Wunsch junger Menschen nach Engagement in diesem Themenfeld.

15

Projektstandort:	Essen
Reichweite:	überregional
Zielgruppe:	junge Menschen, Zweitzeug*innen
Förderansatz:	Bridging
Website:	www.heimatsucher.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Kulturbüro Sachsen e. V.

Mobiles Jugendkulturbüro



Ein Dorf im Landkreis Görlitz im August 2016: Das Gelände des Jugendclubs wird attackiert, die Gebäude mit rechten Parolen beschmiert. Eine lebendige, demokratische und vor allem nicht-rechte Jugendkultur zu etablieren ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtig, überall in Deutschland. Im Bundesland Sachsen ist das häufig besonders schwierig. Gerade im ländlichen Raum zeigen sich organisierte rechte Strukturen und verstärkt rechtsmotivierte Gewalttaten. Junge Menschen, die sich selbst als nicht-rechts verstehen, werden dabei oft selbst zu Betroffenen von Diskriminierung und Gewalt. Ihre Selbstorganisation ist ein wichtiger Schlüssel zur Stärkung demokratischer Alltagskultur. Das weiß das Kulturbüro Sachsen und orientiert sich mit seinen Angeboten an den Bedürfnissen vor Ort. Seit 2012 und mit dem Mobilem Jugendkulturbüro seit 2018 erreicht es junge Menschen auch da, wo Zusammenhalt gegen rechte Alltagskultur besonders nötig ist.

Kultur- und Bildungsangebote für Jugendliche zu schaffen, demokratische Kultur und Toleranz fördern: Dieses Engagement kann nachhaltig etwas verändern. Wenn nämlich Jugendliche beginnen, sich kommunal(politisch) zu engagieren, werden sie zu ernstzunehmenden Akteur*innen gesellschaftlicher Gestaltungsprozesse.

„Denn nur die, die verrückt genug sind, unsere Gesellschaft verändern zu wollen sind die, die es auch tun.“ – Das Mobile Jugendkulturbüro Sachsen ist zum Glück verrückt genug.

16

Projektstandort:	Dresden
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Jugendliche, Pädagog*innen, Politik
Förderansatz:	Bonding
Website:	www.kulturbuero-sachsen.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Mehr als Lernen e. V.

Schüler/-innen gestalten Schule



Schon gewusst? Wer 10 Jahre zur Schule geht, verbringt dort etwa 10.000 Stunden seines Lebens. Deshalb ist Schule nicht nur ein Ort zum Lernen, sondern auch zum Leben. Ein Ort, an dem sich junge Menschen wohlfühlen sollen, denn nur so macht auch das Lernen Spaß. Die gemeinnützige Bildungsinitiative „Mehr als Lernen“ unterstützt mit dem Projekt seit 2007 Berliner Schüler*innen darin, sich zu engagieren und diesen Lebensraum aktiv zu gestalten – für sich und für andere. Auf Seminarfahrten, in Workshops und durch Coachings lernen die Schüler*innen mit einem Team junger und gut ausgebildeter Trainer*innen, wie das geht. An der eigenen Schule können sie praktisch umsetzen, was sie gelernt haben. Dann gilt es, Entscheidungen zu treffen, sich selbst zu organisieren und in Teams zusammenzuarbeiten. Das macht nicht nur Spaß, sondern befähigt die jungen Menschen zu einem sozialen und verantwortungsvollen Umgang miteinander. Sie lernen, Perspektiven zu wechseln, Rücksicht zu nehmen und Konflikte zu lösen. So werden sie starke Persönlichkeiten, die Freude daran haben, sich einzubringen.

Das Projekt setzt auch auf Kooperationen mit Schulen und die Demokratiebildung von Fach- und Lehrkräften. Sie alle müssen mit im Boot sein, damit Demokratiebildung an ihren Schulen erfolgreich funktioniert. Einmischen, mitreden, gestalten: Wer früh lernt, wie Demokratie funktioniert, und erfolgreich mitmacht, hat oft Lust auf Engagement für die Gesellschaft ein Leben lang.

17

Projektstandort:	Berlin
Reichweite:	regional
Zielgruppe:	Schüler*innen, Lehrkräfte
Förderansatz:	Linking
Website:	www.mehralslernen.org
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Schwules Netzwerk e. V.

SCHLAU NRW



Selbsthilfe stärken, Interessen vertreten, Öffentlichkeit schaffen: Diese Idee führte vor mehr als 25 Jahren in Dortmund zur Gründung des Schwulen Netzwerks NRW. Sie trägt bis heute, denn noch immer werden lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen in unserem Land ausgegrenzt oder diskriminiert. Acht von zehn betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen berichteten von Mobbing und sogar Gewalt, häufig im schulischen Kontext. Früh erworbene Vorurteile halten oft ein Leben lang. Deshalb muss schon in der Schule ein Klima von Akzeptanz und Toleranz geschaffen werden.

Das Netzwerk SCHLAU NRW schafft an Schulen und Jugendeinrichtungen Begegnungsräume und Gespräche unter jungen Menschen. Bei nur zwei Hauptamtlichen hat das Projekt eine erstaunliche Reichweite: 250 ehrenamtliche Teamer*innen erreichen in über 300 Workshops mehr als 10.000 Schüler*innen jährlich. Das Besondere: Die SCHLAU-Teamer*innen sind selbst lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* oder queer. Und sie sind jung. Sie erzählen altersgerecht, auch aus ihrem eigenen Leben. Für viele Schüler*innen ist das die erste offene Begegnung mit den Themen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Die Workshops helfen, Vorurteile abzubauen und Strategien für ein respektvolles Miteinander zu entwickeln. SCHLAU ist eine gute Ergänzung zum Unterricht und kann die Akzeptanz für eine Schule der Vielfalt nachhaltig steigern.

18

Projektstandort:	Köln
Reichweite:	überregional
Zielgruppe:	Schüler*innen
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.schlau-nrw.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Stadtpiraten Freiburg e. V.

Stadtpiraten Kinderprogramm



„gewollt. begabt. beliebt.“ Mit diesem Bewusstsein sollen alle Kinder aufwachsen. In jedem Kind, unabhängig von Herkunft und Kultur, steckt kostbares Potenzial, das es zu entdecken gilt. Deshalb engagiert sich das 2009 gegründete Kinderprogramm der Stadtpiraten Freiburg für die Integration geflüchteter Kinder und fördert gleichzeitig die Entwicklung einer gesunden und starken Identität von nicht geflüchteten Kindern.

Sie alle sollen jenseits der leistungsorientierten Schulen oder beengter privater Räume zusammenkommen. Wichtig sind Begegnungen auf Augenhöhe, z. B. in Workshops, beim gemeinsamen Kochen oder Spielen. So können Freundschaften entstehen, jenseits von verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen. Im Fokus stehen die Begegnungen im eigenen Stadtteil. Das Projekt möchte dafür sorgen, dass kleine Stadtpirat*innen an mindestens einer Tür in ihrem Stadtteil klingeln und dort ein Kind zum Spielen treffen können. Ganz wichtig sind die Feriencamps mit Sport, Freispielzeit, Theater und Festen für alle. Und als Teenager erfahren Sie Unterstützung bei Schulabschluss und Übergang in die Ausbildung.

Freiburger Kinder mit und ohne Fluchterfahrung profitieren voneinander. Sie bauen Ängste und gegenseitige Vorbehalte ab, öffnen sich und lernen eine wertschätzende Haltung – gegenüber anderen Kulturen und anderen Menschen. So werden sie alle zu gesunden, selbstbewussten, selbstwirksamen, aktiven und hoffnungsvollen Gesellschaftsgestalter*innen.

19

Projektstandort:	Freiburg
Reichweite:	lokal
Zielgruppe:	Kinder mit und ohne Fluchterfahrung
Förderansatz:	Bonding, Bridging
Website:	www.stadtpiraten-freiburg.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

START Stiftung gGmbH

Aus Talenten werden Macher



Migrationserfahrung ist für die START Stiftung nicht Hürde, sondern wertvolle Ressource. Dennoch: Jugendliche mit Migrationserfahrung sind über ihren gesamten Bildungsweg hinweg oft stark benachteiligt. Dabei werden gerade sie gebraucht, um die Vielfalt unserer Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Dafür müssen sie ihre eigenen Fähigkeiten erkennen und entwickeln – um sie einbringen zu können für eine demokratische, pluralistische, inklusive und solidarische Gesellschaft.

Das Angebot richtet sich an Jugendliche ab der 9. Klasse, die die Gestaltungswille, Anspruch, Neugierde und Offenheit mitbringen. Das dreijährige Programm beinhaltet vielfältige Bildungs- und Engagementangebote, ein Notebook und eine finanzielle Förderung. Gemeinsam entfalten die Jugendlichen ihre Potenziale, lernen ihre Fähigkeiten zu schätzen und entwickeln sich miteinander zu jungen Gestalter*innen und unserer Gesellschaft. Das Interesse am Programm ist enorm. Meist kommen auf die ausgeschriebenen Plätze zehnmal so viele Bewerbungen. Und der Erfolg gibt recht: Die Alumni sind erfolgreich in Ausbildung oder Studium und oft engagieren sie sich für die Gesellschaft, z.B. durch Gründung eigener Initiativen oder die Mitarbeit in politischen Gremien.

So wirkt das Projekt auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene: Jugendliche mit Migrationserfahrung werden zu starken Persönlichkeiten, die sich einsetzen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine lebendige Demokratie in unserem Land.

20

Projektstandort:	Frankfurt am Main
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Jugendliche mit Migrationshintergrund
Förderansatz:	Bonding, Linking
Website:	www.start-stiftung.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•
Projektbudget	•

Stiftung Bildung

Ich. Du. Wir. Patenschaften auf Augenhöhe



Junge Menschen mit Fluchterfahrung haben die gleichen Wünsche und Träume wie ihre gleichaltrigen Mitschüler*innen. Dabei ist für sie vieles nicht leicht, was für andere selbstverständlich ist. Lernen und Freundschaften schließen zum Beispiel, vor allem dann, wenn Kultur und Sprache fremd sind.

Viele Bildungseinrichtungen sind bis heute mit gelingender Integration überfordert, denn dazu gehört mehr als der klassische Unterricht. Was fehlt sind Zeit, aber auch Geld. Die Stiftung Bildung setzt auf die Förderung von „Chancenpatenschaften“ – Tandems zwischen jungen Menschen ohne und mit Fluchterfahrung (und zunehmend auch mit anderen Benachteiligungen). Die Begegnungen finden auf Augenhöhe statt, die Pat*innen sind also ähnlich alt und leben im selben Umfeld. Zu zweit oder in Gruppen können sie lernen, spielen oder Ausflüge machen. Besonders beliebt sind interkulturelle Kochabende, Hausaufgaben und Sport. Was genau, das entscheiden sie selbst. Gemeinsam lernen sie, dass sie ihr eigenes und das Leben von anderen positiv beeinflussen können. Und häufig entstehen dabei feste Freundschaften.

Die Stiftung Bildung vergibt die Fördergelder unbürokratisch direkt an Kita- und Schulfördervereine. und zwar schwerpunktmäßig in strukturschwachen Regionen, z. B. in den ostdeutschen Bundesländern. Sie unterstützt auch die Vernetzung der Kita- und Schulfördervereine. Wegen des großen Bedarfs will die Stiftung Bildung ihre Arbeit beträchtlich ausdehnen.

21

Projektstandort:	Berlin (mehrere Standorte bundesweit)		
Reichweite:	bundesweit		
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche		
Förderansatz:	Bridging, Linking		
Website:	www.stiftungbildung.com		
Größe in EUR	0 – 500K	500K – 2,5 MIO	> 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•		
Projektbudget		•	

Stiftung Generationenzusammenhalt

KULTURISTENHOCH2



„Die etwas andere Verkopplungsplattform“, so nennt die Bundesregierung das Projekt KULTURISTENHOCH2 der Stiftung Generationenzusammenhalt in Hamburg. Auch hier leben viele alte Menschen in Armut, Tendenz steigend. Kombiniert mit körperlichen und gesundheitlichen Einschränkungen heißt das, sozial isoliert und von gesellschaftlichen Angeboten ausgeschlossen zu sein. Das weiß auch die Stiftung. Sie setzt dem mit ihrem Projekt KULTURISTENHOCH2 etwas entgegen. Mit Kunst und Kultur – und mit der Begegnung auf Augenhöhe zwischen jungen und sozial schwachen älteren Menschen. Zusammen entdecken sie Hamburgs kulturelles Angebot. Neben dem gemeinsamen Erleben ist der Austausch sehr wichtig, denn beide Seiten können viel voneinander lernen. So entstehen immer wieder auch Freundschaften.

„Sie kommt gerne zu mir, und ich habe sie gerne bei mir. Und was Schöneres gibt es nicht“, findet eine Rentnerin. Und die Schülerin sagt über die gemeinsamen Begegnungen: „Ihr Gesicht zu sehen, wie sehr sie sich freut, das hat mich unglaublich glücklich gemacht.“

Das Projekt KULTURISTENHOCH2 wird seit Start im Jahr 2016 unterstützt von zahlreichen Bühnen, Konzerthallen und Museen Hamburgs, die die kostenlosen Tickets über den Kooperationspartner KulturLeben Hamburg e. V. spenden. Jung und Alt, Migranten und Alteingesessene, Arme und Wohl situierte – eng soziale Bindungen zwischen unterschiedlichen Menschen helfen, für eine zusammenhaltende Gesellschaft zu sorgen.

22

Projektstandort:	Hamburg		
Reichweite:	regional		
Zielgruppe:	Jugendliche, von Altersarmut Betroffene		
Förderansatz:	Bonding, Bridging		
Website:	www.kulturistenhoch2.de		
Größe in EUR	0 – 500K	500K – 2,5 MIO	> 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	•		
Projektbudget		•	

Stiftung Lernen durch Engagement

Service-Learning in Deutschland nachhaltig verbreiten: Kinder und Jugendliche beteiligen, Demokratiekompetenz stärken!



Grundschul Kinder üben in der Klasse das betonte Vorlesen ihrer Lieblingsbücher UND gestalten Lesetage in der öffentlichen Bücherei. Eine 6. Klasse lernt in Physik, wie Batterien funktionieren UND organisiert eine Kampagne „Batterien gehören nicht in den Hausmüll“. Achtklässler beschäftigen sich in Biologie mit heimischen Ökosystemen UND legen im Wald einen Naturlehrpfad an. So funktioniert Service-Learning: „Service“ für die Gesellschaft UND „Learning“ von Unterrichtsinhalten. Damit machen die Schüler*innen gleichzeitig positive Erfahrungen mit schulischer Bildung und mit bürgerschaftlichem Engagement. Sie erkennen durch selbst geplante und gestaltete Praxisprojekte den Sinn schulischen Lernens und prägen sich die fachlichen Inhalte besser ein. Gleichzeitig lernen sie, wie sie aktiv ihre Lebenswelt gestalten und sich selbstbestimmt für eine vielfältige Gesellschaft einsetzen können. Sie bringen ihre Talente ein und merken, dass sich der Einsatz für die Gemeinschaft lohnt. So erwerben sie Demokratie- und Sozialkompetenz und bekommen oft auch bessere Zensuren.

Mit Service-Learning gewinnen deshalb alle: Die Schule, weil motivierte und engagierte Schüler*innen für ein positives Schulklima sorgen. Die Schüler*innen, weil ihnen Lernen Spaß macht und sie ihre Persönlichkeit weiterentwickeln können. Und die Gesellschaft, die von einer jungen engagierten Generation mitgestaltet wird, nicht nur während der Schulzeit, sondern häufig auch im späteren Leben.

23

Projektstandort:	Berlin
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Schüler*innen, Lehrer*innen
Förderansatz:	Bridging, Linking
Website:	www.servicelearning.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●

Stiftung Zuhören

Lilo Lausch – Zuhören verbindet



Wer nicht zuhört, kann nicht verstehen, und wem nicht zugehört wird, der spricht nicht gerne. Das geht uns allen so. Zuhören und Sprechen sind deshalb die Basis unserer sozialen Bindungen. Um uns gut in der Gesellschaft zurechtzufinden, benötigen wir die Fähigkeit zum Zuhören, zum Verstehen und zum Dialog. Zudem fördert Zuhören Offenheit und Toleranz, denn es ist eine wertschätzende Haltung gegenüber anderen.

„Lilo Lausch – Zuhören verbindet“ wendet sich an Kinder von der Krippe bis zum Vorschulalter, um frühzeitig ihre Kompetenz zum Zuhören zu fördern. So werden sie zu einem selbstbewussten Umgang mit Sprache sowie zum Entwickeln ihrer eigenen Persönlichkeit und einer gesunden Sozial- und Medienkompetenzen befähigt. Zuhören und selbst gehört zu werden ist gerade für Kinder wichtig, die aufgrund ihrer sozialen und kulturellen Herkunft benachteiligt oder ausgegrenzt sind. Über sie werden häufig auch ihre Elternhäuser erreicht, zu denen der Zugang sonst eher schwierig ist. Die Stiftung Zuhören schult Erzieher*innen und andere pädagogische Fachkräfte in einer alltagsintegrierten Umsetzung von Zuhörbildung, die Kindern Spaß macht. Zum Einsatz kommen CDs, Bilderbücher sowie die Lilo Lausch Handpuppe, die Geschichten erzählt und gemeinsam mit den Kindern singt und lauscht. Initiiert vom Hessischen Rundfunk und in enger Anbindung an die ARD- und Landesmedienanstalten kooperiert die Stiftung Zuhören mit Hörbuchverlagen und vielen Institutionen der kulturellen Bildung.

24

Projektstandort:	Frankfurt am Main
Reichweite:	bundesweit
Zielgruppe:	Kinder bis 6 Jahre, pädagogische Fachkräfte
Förderansatz:	Bridging
Website:	www.lilolausch.de
Größe in EUR	0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO
Orga-Einnahmen	●
Projektbudget	●



Verband kinderreicher Familien Deutschland e. V.

VIEL MEHR – Geschwister aktiv



Kinder, Kinder, Kinder! In Familien mit drei Kindern und mehr die Bedürfnisse aller unter einen Hut zu bekommen, das ist eine echte Herausforderung. Dazu kommen der Wunsch oder die Notwendigkeit, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Gerade Mehrkindfamilien mit Migrationshintergrund sind dabei oft benachteiligt, denn sie haben häufiger als andere mit Ausgrenzung, Stigmatisierung und abwertenden Aussagen zu kämpfen.

Das Projekt „Geschwister aktiv“ wendet sich an kinderreiche Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Es schafft Kontakte zu den Kindern genauso wie zu den Eltern. Die Projektmitarbeiter*innen kennen die Situation der Familien gut, denn sie sind junge Erwachsene, die selbst viele Geschwister haben. In Workshops und bei gemeinsamen Fahrten werden die Themen der Kinder und Jugendlichen in den Fokus gerückt. Dort gehen alle offen und tolerant miteinander um und tauschen ihre Erfahrungen aus. Sie lernen, die eigenen Möglichkeiten zu nutzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Außerdem werden sie darin bestärkt, Ausgrenzung und Hass – bei sich selbst oder anderen, im Netz oder im direkten Kontakt – aktiv und aufrecht zu begegnen und sich mit Argumenten zu wehren anstatt mit Gewalt. Das Projekt schafft Begegnungsräume für kinderreiche Familien und stärkt die Kinder und Jugendlichen in ihren Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen demokratischen Gestaltungsprozessen.

25

Projektstandort: Mönchengladbach
 Reichweite: überregional
 Zielgruppe: Kinder und Jugendliche
 Förderansatz: Bonding, Bridging
 Website: <https://demokratie.kinderreichfamilien.de>

Größe in EUR 0 – 500K 500K – 2,5 MIO > 2,5 MIO

Orga-Einnahmen ●

Projektbudget ●

- S. 3, 25, 28, 46: Judith Neumeister / PHINEO gAG
- S. 5: Susie Knoll / BMFSFJ; Guido Kirchner / DFL-Stiftung
- S. 7, 43 (r): Stiftung Zuhören
- S. 13, 35 (r): Dialoghaus Hamburg gGmbH
- S. 18, 24, 37 (r): filia.die frauenstiftung
- S. 19, 33 (l): Bike Bridge e. V.
- S. 21, 36 (l): Diözesanstelle der KJG im Erzbistum Köln e. V.
- S. 22, 39 (r): Kulturbüro Sachsen e. V.
- S. 23, 42 (l): Stiftung Bildung e. V.
- S. 32: Adolf-Bender-Zentrum e. V. (l); Berghof Foundation Operations gGmbH (r)
- S. 33: Bildungswerk für Schülervertretung und Schülerbeteiligung e. V. (r)
- S. 34: CARE Deutschland e. V. (l); ChangeWriters e. V. (r)
- S. 35: Children for a better World e. V. (l)
- S. 36: Eugen-Biser-Stiftung (r)
- S. 37: Fanprojekt Dresden e. V. (l);
- S. 38: Gegen Vergessen - Für Demokratie e. V. (l); Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V. (r)
- S. 39: HEIMATSUCHER e. V. (l)
- S. 40: Mehr als Lernen e. V. (l); Schwules Netzwerk e. V. (r)
- S. 41: Stadtpiraten Freiburg e. V. (l); START-Stiftung gGmbH (r)
- S. 42: Stiftung Generationenzusammenhalt (r)
- S. 43: Stiftung Lernen durch Engagement (l)
- S. 44: Verband kinderreicher Familien Deutschland e. V.



19 PHINEO-Themenreports

von FEMpowerment bis Klimaschutz stehen für Sie zum **kostenlosen** Download bereit auf

→ www.phineo.org/publikationen/

Weitere ausgezeichnete Projekte

Ca. 300 geprüfte und ausgezeichnete Projekte, z. B. in den Themenfeldern Inklusion, Kinder in Armut oder MINT-Bildung, finden Sie auf

→ www.phineo.org/projekte/



Die PHINEO-Methode: Analyse mit Herz und Verstand

DIE KRITERIEN DER PHINEO-ANALYSE

Im Zentrum der PHINEO-Analyse steht immer ein einzelnes konkretes Projekt. Nur so können wir dessen Wirkungslogik im Detail nachvollziehen und analysieren, ob es geeignet ist, wirksam zur Lösung eines spezifischen gesellschaftlichen Problems beizutragen. Die Einschätzung des Wirkungspotenzials des Projekts erfolgt über folgende Hauptkriterien:

- **Ziele und Zielgruppen**
- **Ansatz und Konzept**
- **Qualitätsentwicklung**

Hinter jedem wirkungsvollen Projekt steht jedoch auch immer eine starke Organisation. Und beide müssen zueinanderpassen. Die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Organisation erfolgt über die folgenden Hauptkriterien:

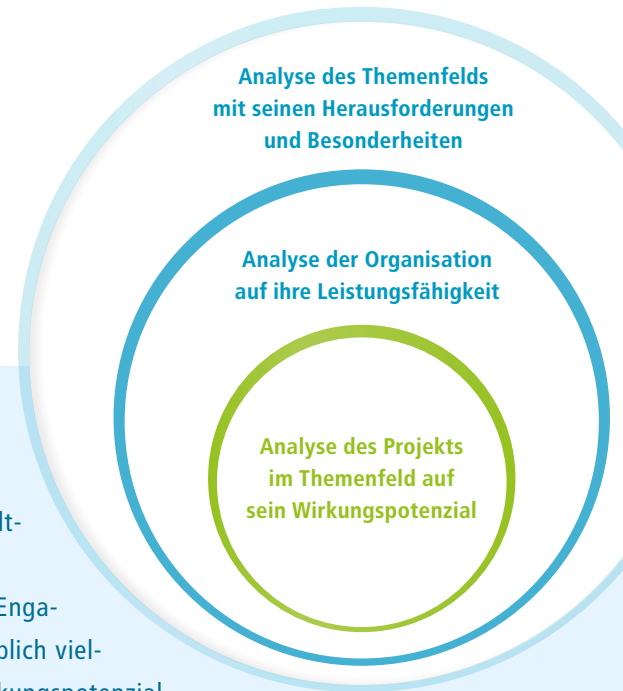
- **Vision und Strategie**
- **Leitung und Personalmanagement**
- **Aufsicht**
- **Finanzen und Controlling**
- **Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit**

Integration, Umweltbildung, Demenz – gesellschaftliches Engagement ist unglaublich vielfältig. Um das Wirkungspotenzial einzelner Projekte adäquat einschätzen zu können, ist es wichtig, auch die jeweiligen Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Akteur*innen zu kennen. Deshalb nehmen wir ausgewählte Themenfelder genauer unter die Lupe und analysieren Projekte gemeinnütziger Organisationen, die hier aktiv sind. Projekte, die bei der PHINEO-Analyse überzeugen, zeichnen wir mit dem Wirkt-Siegel aus. Die Teilnahme am Analyseverfahren ist für die Organisationen kostenfrei.

Die PHINEO-Analyse ist keine Evaluation, die konkrete Wirkungen misst. Mit unserer Analyse überprüfen wir vielmehr das Wirkungspotenzial eines gemeinnützigen Projekts. Wir wollen wissen: Sind die Voraussetzungen dafür gegeben, dass diese Organisation mit diesem Projekt gesellschaftliche Wirkungen entfalten kann?

Das Besondere an der PHINEO-Analyse ist ihr ganzheitlicher Ansatz. Wir bewerten nicht einzelne Daten und Fakten, sondern betrachten immer das Gesamtbild: Wir ziehen qualitative und quantitative Informationen aus unterschiedlichen Quellen heran, prüfen bisher erbrachte Leistungen ebenso wie die Entwicklungsfähigkeit der Organisationen in der Zukunft – und betrachten all diese Informationen vor dem Hintergrund des jeweiligen Engagementfelds, in dem die Organisationen mit ihren Projekten aktiv sind.

Abb. oben: Die Dimensionen der PHINEO-Analyse



→ Start

Ausschreibung

Analyse in 3 Stufen

Empfehlungskommission

Ergebnisse



Thema finden



Themenfeld-analyse



Start der Analyse

Stufe 1 ↓



Online-Fragebogen

Stufe 2 ↓



Informationsmaterialien

Stufe 3 ↓



Vor-Ort-Besuche



Analyseergebnisse



Empfehlungskommission



Empfehlung



Verleihung des Wirkt-Siegels



Veröffent-lichung der Projekt-porträts und des Themen-reports

Schritt für Schritt zum Wirkt-Siegel: Die Auszeichnung mit dem Wirkt-Siegel von PHINEO setzt das erfolgreiche Durchlaufen aller Analysestufen voraus.



Eine ausführliche Darstellung der Methode finden Sie im Handbuch „Engagement mit Wirkung“ als kostenfreier Download auf:

→ www.phineo.org/publikationen/

THEMENREPORTS ALS ORIENTIERUNG

Unser gesammeltes Wissen aus einer Themenfeldanalyse bündeln wir in den PHINEO-Themenreports. Die Publikationen geben einen Einblick in den jeweiligen Engagementbereich – von der Beschreibung der konkreten Herausforderung über die Darstellung verschiedener Lösungsansätze bis hin zu praktischen Tipps, wie man wirksame Projekte identifizieren und bestmöglich unterstützen kann. Wir möchten Geldgeber*innen zeigen, wie vielfältig das Engagement sein kann, und sie ermutigen, in Wirkung zu investieren. Dafür liefern wir ihnen mit dem Report eine Grundlage. Alle Wirkt-Siegel-Träger*innen stellen wir in einem Projektporträt vor. Soziale Investor*innen können darüber hinaus auf unserer Webseite in unserem Portfolio ausgezeichnete Projekte stöbern. Alle Themenreports und Projektporträts können kostenlos auf → www.phineo.org heruntergeladen werden.

MACHEN SIE MIT!

PHINEOs Themenfeldanalysen werden ermöglicht durch die Unterstützung unserer Gesellschafter*innen sowie durch projektbezogene Förderung.

Wir möchten zentrale Akteur*innen aus einem Themenfeld zusammenbringen mit dem Ziel, gemeinsam mehr zu bewirken. Haben Sie Interesse, dabei zu sein und Themenpat*in für eine PHINEO-Analyse zu werden? Dann **sprechen Sie uns gerne an!**

Es gibt verschiedene Formen, sich einzubringen und somit das zivilgesellschaftliche Engagement in einem Bereich zu stärken. Infos dazu und Ihren Ansprechpartner Jan Strecker, Leitung Strategische Kooperationen bei PHINEO, und sein Team finden Sie hier:

→ www.phineo.org/phineo/partner-unterstuetzer



Zum Weiterlesen



LITERATURVERZEICHNIS

Kawachi/Berkman (2000): Social Cohesion, Social Capital, and Health. In: Berkman/Kawachi, I. Eds., *Social Epidemiology*, Oxford University Press, 174-190.

OECD (2011): *Perspectives on Global Development 2012: Social Cohesion in a Shifting World*.

Arant/Dracolov/Boehnke (2017): Sozialer Zusammenhalt in Deutschland 2017, https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ST-LW_Studie_Zusammenhalt_in_Deutschland_2017.pdf, aufgerufen am 30.10.2019.

Derges/Clow/Lynch/Jain/Phillips/Petticrew/Renton/Draper (2014): 'Well London' and the Benefits of Participation: Results of a Qualitative Study Nested in a Cluster Randomised Trial. In: *BMJ Open* 4, no.4: e003596. <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2013-003596>.

Easterly/Ritzen/Woolcock (2006): Social Cohesion, Institutions, and Growth. In: *Economics & Politics* 18, no.2: 103–20. <https://doi.org/10.1111/j.1468-0343.2006.00165.x>.

Jenson (2019): Intersections of Pluralism and Social Cohesion, <https://www.pluralism.ca/wp-content/uploads/2019/02/Jane-Jenson-Social-Cohesion-FINAL.pdf>, aufgerufen am 30.10.2019.

Inglehart (1999): *Trust, Well-being and Democracy*. In: Warren (1999): *Democracy and Trust*, Cambridge University Press, 88–120.

Ipsos (2018): *Das Misstrauen ist groß - Studie zu Vertrauen, Populismus und Politikverdrossenheit*.

Szreter/Woolcock (2004): Health by Association? Social Capital, Social Theory, and the Political Economy of Public Health. In: *International Journal of Epidemiology*, Vol. 33, 650-667, <https://doi.org/10.1093/ije/dyh013>, aufgerufen am 30.10.2019.

Schiefer/Noll (2017): The Essentials of Social Cohesion: A Literature Review. *Social Indicators Research: An International and Interdisciplinary Journal for Quality-of-Life*, vol. 132, no. 2, 579–603.

Tasan-Kok/van Kempen/Raco/Bolt (2013): *Towards Hyper-Diversified European Cities. A Critical Literature Review*.

Priemer/Krimmer/Labigne (2017): *Ziviz Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken*.

Zick/Küpper/Berghan (2019): *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*, Hg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska Schröter, <https://www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie>, aufgerufen am 30.10.2019.

Diehl (2017): *Teilhabe für alle?! Lebensrealitäten zwischen Diskriminierung und Partizipation*.

Bertelsmann Stiftung (2019): *Schwindendes Vertrauen in Politik und Parteien. Eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt?*

Sixtus/Slupina/Süttlerin/Amberger/Klingholz (2019): *Teilhabeatlas Deutschland. Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen*, https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Teilhabeatlas/Teilhabe_Online.pdf, aufgerufen am 30.10.2019.

BONDING

Martin-Baró/Aron/Corne (1994). *Writings for a liberation psychology*. Harvard University Press.

Bruneau/Saxe (2012): The power of being heard: The benefits of 'perspective-giving' in the context of intergroup conflict. In: *Journal of experimental social psychology* 48.4, 855-866.

Plaut/Thomas/Goren (2009): Is multiculturalism or color blindness better for minorities?. In: *Psychological Science* 20.4, 444-446.

BRIDGING

Landmann/Aydin/van Dick/Klocke (2017): Die Kontakthypothese: Wie Kontakt Vorurteile reduzieren und die Integration Geflüchteter fördern kann. *The Inquisitive Mind*, Ausgabe 3. <https://de.in-mind.org/article/die-kontakthypothese-wie-kontakt-vorurteile-reduzieren-und-die-integration-gefluechteter>.

Everett (2016): Intergruppen-Kontakttheorie: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (übersetzt von von Alana Krix & Octavia Harrison). In: *In-Mind Magazin* 3/2016, online: aufgerufen am 14.06.2019.

Barlow/Paolini/Pedersen/Hornsey/Radke/Harwood/Sibley (2012): The contact caveat: Negative contact predicts increased prejudice more than positive contact predicts reduced prejudice. In: *Personality and Social Psychology Bulletin*, 38(12), 1629-1643.

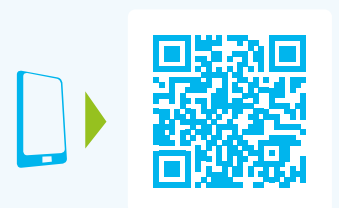
Reimer/Becker/Benz/Christ/Dhont/Klocke/Neji/Rychlowska/Schmid/Hewstone (2017): *Pers Soc Psychol Bull.*, 43(1), 121–136. doi: 10.1177/0146167216676478.

LINKING

Transferstelle Politische Bildung (2016): *Wenig erreichte Zielgruppen der politischen Bildung*, https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Transferstelle_Jahresbroschueren_PDF/Jahresbroschuere-2016-TpB-Zugaenge-web.pdf, aufgerufen am 30.10.2019.

Dieser Themenreport enthält Projektporträts der von PHINEO empfohlenen Organisationen und Projekte. Die Informationen zu den Organisationen basieren auf deren eigenen Angaben. Eine vollständige Überprüfung dieser Angaben ist trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrollen durch PHINEO nicht möglich. PHINEO übernimmt daher keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen. Gleiches gilt für die zukünftige Entwicklung von Projekten und Organisationen. Finanzielle Investitionen erfolgen in jedem Fall auf eigenes Risiko. Eine rechtliche Verpflichtung von PHINEO aufgrund der Bereitstellung der Informationen besteht nicht. Ansprüche gegen PHINEO, die auf die Nutzung der veröffentlichten Inhalte und besonders die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen zurückgeführt werden, sind ausgeschlossen.

PHINEO-Downloads



Die PHINEO-Themenreports und -Ratgeber sind für Sie **kostenlos** als PDF auf www.phineo.org/publikationen/ zum Download erhältlich.

PHINEO

*Gutes noch besser tun
– dafür setzen wir uns ein.*

PHINEO ist ein gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement. Ziel ist es, die Zivilgesellschaft zu stärken. Mit Wirkungsanalysen, einem kostenfreien Gütesiegel,

Publikationen, Workshops und Beratung unterstützt PHINEO gemeinnützige Organisationen und Investor*innen wie Stiftungen oder Unternehmen dabei, sich noch erfolgreicher zu engagieren. www.phineo.org

PHINEO IST EIN BÜNDNIS STARKER PARTNER*INNEN

Wir bedanken uns bei allen Partner*innen und Fördernden für ihre Unterstützung. Sie möchten PHINEO ebenfalls unterstützen? Als Gesellschafter*in, mit Ihrem Know-how oder beispielsweise durch eine Projektförderung? Sprechen Sie mit uns!

UNSERE INSTITUTIONELLEN FÖRDER*INNEN

| BertelsmannStiftung



STIFTUNG AKTIVE
BÜRGERSCHAFT



STIFTERVERBAND
Bildung, Wissenschaft, Innovation.

Schöpflin Stiftung:



www.phineo.org/publikationen



Download dieser Publikationsreihe kostenfrei auf unserer Website – fragen Sie auch nach verfügbaren Printeditionen. Sie möchten mehr über Wirkung im gemeinnützigen Bereich wissen? Sprechen Sie mit uns!